mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 10. März 1993 · Nummer 5
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

Leitartikel

Übernatürlicher Gemeindebau

Linda und Ewald Unruh

Ewald Unruh dient seit Juni 1992 als Direktor für Evangelisation und Gemeindegründung in der kanadischen M.B. Konferenz. Sein Büro ist in Winnipeg. Er und seine Frau Linda kommen ursprünglich beide aus BC. Nach Beendigung seines theologischen Studiums in Regina, dienten sie einige Jahre als Pastorenehepaar in Saskatchewan, erst in der Borden M.B. Gemeinde und dann in West Portal in Saskatoon. In den folgenden sieben Jahren betreute er die Cornerstone Community (M.B) Gemeinde in Dartmouth, Nova Scotia als Pastor. Ewald und Linda haben drei Kinder; die ältesten zwei sind Teenager.

...nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den heiligen Geist Weisung gegeben hatte... zeigte er sich (ihnen) nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.
(Apostelgeschichte 1,2-3)

Wenn man von Gemeindebau spricht, dann ist man geneigt, zuerst an all den neuesten Methoden der Verbreitung einer Nachricht und an den modernsten Prinzipien der Vermarktung zu denken. "Wie macht man heutzutage am besten Gemeindebau?" hört man öfters. Dabei liegt die Betonung recht oft auf *man*.

Viele betrachten die Gemeinde als ein gegründeter Verein, eine geschlossene Gesellschaft oder ein gemeinnütziges Institut. Andere meinen Teilnahme an einer Gemeinde ist wertvoll, denn dadurch bekommt man eine weite Weltanschauung und gesunde Richtlinien fürs Leben. Wieder andere befürworten Gemeindebau, denn sie sehen den Wert der Gemeinde in dem, daß dadurch sozialle Zwecke gefördert werden.

Obwohl das alles gut gemeint ist und viele menschliche Anstrengungen somit angeregt werden, ist Gemeindebau zur Zeit leider zu oft eine menschliche Sache. Wenn eine Gemeinde einen eindringlichen und dauernden Eindruck auf eine Stadt oder auf ein Volk machen soll, dann muß sie übernatürlich angetrieben und motiviert sein.

Eine wunderbare Schilderung eines übernatürlichen Gemeindebaus sehen wir in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte. Lukas, der Schreiber, gibt seinen Lesern ein klares Bild der grundsätzlichen Prinzipien die für den Bau der Gemeinde Jesu Christi anzu-wenden sind. Dazu gehören:

... ein übernatürlicher Anfang

Im ersten Kapitel der Apostelgeschichte merken wir schon im zweiten Vers, daß die Gemeinde mit einem göttlichen Befehl anfängt. Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Gottessohn gab den Befehl für den ersten Gemeindebau. Gemeindegründung war nicht eine menschliche Idee. Die Jünger saßen nicht eines Tages am Kafeetisch und entschloßen sich ohne weiteres eine Gemeinde zu veranstalten. Nein, die Anleitung dazu kam durch die Autorität des Herrn. Christliche Gemeinden bestehen auch heute noch – zwanzig Jahrhunderte später –, weil Gott sie ins Leben gerufen hat.

Wir merken im Text weiter, daß die Gemeinde mit einer göttlichen Auswahl der Leiter anfing. Jesus gab den Gemeindegründungsbefehl seinen Jüngern, die er einzelnd in seine Nachfolgerschar geladen hatte. Keiner war hinzu gekommen weil er sich den Beruf gewählt hatte, Jünger Jesu zu werden. Gemeindegründer sind auch heutzutage am besten von Jesus berufen. Keiner der sich selbst dazu anstellt, oder einfach von Menschen dazu angestellt wird, kann in Gemeindegründungsarbeit merkwürdigen Erfolg leisten.

Es gab weiter eine göttliche Überzeugung:

Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige... (v.3)

Die Überzeugung für den Einsatz kam dadurch, daß die Jünger keinen Zweifel an der Realität des Herrn oder an seiner Auferstehung hegten.

Gleich vom Anfang der Gemeinde erlitt sie Widerstand – von Innen und von Außen. Von Innen erfuhr sie unheiliges Leben und von Außen kam der Druck der Verfolgung. Ohne eine übernatürliche Überzeugung, daß Auferstehungskraft die Gemeinde belebt, sind die Chancen für die Überlebung der Gemeinde nie gut.

Lukas macht es gleich vom Anfang seines Buches klar, daß die Gemeinde einen übernatürlichen Anfang hatte. Diese Gewißheit ist uns heute immer noch ein Trost und eine Stärke. Obwohl die Gemeinde innere Schwierigkeiten und Widerstand von Außen erlebt, dürfen wir trotzdem getroßt mit Gemeindebau vorwärts gehen, denn ihre Gründung war und ist aus übernatürlicher Herkunft.

... die übernatürliche Agenda

Im dritten Vers lesen wir,
und redete mit ihnen
vom Reich Gottes.

Der Begriff *Reich Gottes* ist so umfangreich, daß wir ihn unmöglich völlig verstehen. Doch war das Reich Gottes Jesu Hauptthema. Wenn man Gottes Vorhaben in der Welt auf einen Begriff beschränken sollte, dann mußte er dieser sein; *Reich Gottes*.

Im Grunde genommen bedeutet das Reich Gottes, daß Gottes Herrschaft – seine Autorität und seine Souveränität, mit Gerech-

tigkeit und mit Vollmacht zustande kommt. Wenn Menschen Gott als Herrscher anerkennen und durch den Glauben an Jesus den Zutritt zu ihm gewinnen, dann sind sie Teilnehmer am Reich Gottes.

Im ersten Buch der Bibel lesen wir wie Gott eine Gemeinschaft herstellte, die dann aber durch Sünde zerstört wurde. Die intime Beziehung zwischen Adam und Eva wurde zerbrochen, ihr Verhältnis mit Gott ging verloren, und sie distanzierten sich von ihren eigenen Nachkommen durch den Einfluß der Sünde. Seit der Zeit hat Gott sich leibevoll bemüht ein Volk zu sich zu ziehen das nach seinen Prinzipien und in seiner Gegenwart leben will. Die Gemeinde Jesu Christi ist dieses Volk. Sie ist Teilhaber am Reich Gottes.

Das Vorhaben der Gemeinde, d.h. ihre Agenda, ist die Gegenwart Gottes in ihrem Leben zu genießen und sein Königreich auszubreiten. Es gibt viele gute Zwecke im Leben womit man sich beschäftigen kann. Manche Gemeinden sind geneigt soziale Zwecke nachzugehen und viel Gutes in der Welt zu tun. Das machen sie auch mit Recht. Aber wenn diese sozialen Zwecke als Hauptaufgabe der Gemeinde angenommen werden, verliert die Gemeinde ihre Richtung und ihre göttliche Vision. Gemeindebau kann nur dann richtig vorwärts gehen, wenn ihr erstes Bemühen dahin zielt, Gottes Reich auf dieser Erde zu fördern.

Dieses Prinzip muß auch bei dem einzelnen Christen angewandt werden. Wenn wir in erster Linie nur um unsere eigene Bequemlichkeit bestrebt sind, und nur wenig Zeit und Energie für die Sache des Herrn übrig haben, dann kann das bedeuten, daß unser Verständnis vom Reich Gottes zu eng oder zu eingeschränkt ist.

Die wahre Gemeinde Jesu Christi ist übernatürlich – ihre Agenda muß auch so sein.

In der Gemeinde gibt es auch:

... übernatürliche Kraft

Die Triebfeder einer Gemeinde besteht nicht aus Menschenkraft oder -Wohlwollen. Die Leistungen einer Gemeinde sind nicht in erster Linie von der Energie oder der Weisheit ihrer Leitung oder Mitglieder abhängig. Die Triebkraft ist der heilige Geist. Gemeindebau geschiet nur in effektiver Weise wenn der heilige Geist Raum hat seine Wirkung auszuüben. Die Urgemeinde in Apostelgeschichte entstand dadurch, daß der heilige Geist auf allen Gläubigen ausgegossen wurde. Diese Kraft ist heute noch vorhanden.

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach' an der wir stehn,
und weil es deine Sache ist,
kann sie nicht untergehn.
Allein das Weizenkorn, bevor
es fruchtbar sproßt zum Licht empor,
muß sterben in der Erdeschoß
zuvor vom eigenen Wesen los.
Durch sterben los,
vom eignen Wesen los.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt,
durch Leiden himmelan,
und führest jeden, der da glaubt,
mit Dir die gleiche Bann.
Wohlan, so nimm uns allzugleich
zum Teil am Leiden und am Reich;
führ uns durch Deines Todes-Tor
samt Deiner Sach' zum Licht empor;
zum Licht empor,
durch Nacht zum Licht empor!

Du starbest selbst als Weizenkorn
und sankest in das Grab;
belebe denn, o Lebensborn,
die Welt, die Gott Dir gab.
Send Boten aus in jedes Land,
daß bald Dein Name werd bekannt,
Dein Name voller Seligkeit;
auch wir stehn Dir zum Dienst bereit
in Kampf und Streit,
zum Dienst in Kampf und Streit.

(*Samuel Preiswerk* und *Felix Martin von Zaremba*)

Man muß nicht denken, daß die Kraft des Geistes nur eine kleine Verstärkung der menschlichen Kraft darbietet. Die Verschiedenheit ist nicht mit dem Unterschied zwischen Normal- und Super-Benzin zu vergleichen. Man darf nicht annehmen, daß "Super" (d.h. mit dem heiligen Geist anstatt mit eigener Kraft) zu tanken, das Auto ein klein wenig besser und leistungsfähiger laufen läßt. Nein, ein besserer Vergleich wäre zu sagen, ohne den heiligen Geist ist es mit der Gemeinde wie mit einem Auto *ohne* Benzin bestellt. Der Wagen kann noch so schön aussehen und bequem ausgerüstet sein. Wenn man ihn aber immer nur mit eigener Kraft schieben muß, dann kommt man nicht weit vom Fleck. Die Gemeinde kann einen übernatürlichen Anfang gehabt haben und auch eine übernatürliche Agenda; aber wenn die übernatürliche Kraft nicht benützt wird, dann kann der angestrebte Gemeindebau keine Fortschritte machen.

Einige Anwendungen

1. Die Gemeinde des Herrn ist mehr als nur eine Organisation. Gemeindebau bedeutet, daß man zusammen mit Gott schöpferisch in der Welt wirkt. Gute Methoden kann man schon anwenden und auch weise sollte man dabei vorgehen. Aber das übernatürliche Element bei der Gründung oder bei der Agenda oder an der Triebkraft darf nicht fehlen wenn die Gemeinde gedeihen soll.

2. Dank dem Herrn dafür, daß es seine Sache ist an der wir stehen und daß sie nicht untergehen kann. Wir sind bevorzugt an so ein übernatürliches Projekt teilzuhaben. Es ist die wichtigste Aufgabe die wir als Menschen übernehmen können. Es ist die einzige Aufgabe die einen Ewigkeitswert hat.

3. Laßt uns dienstbereit zur Teilnahme an diesem großen Werk des Herrn sein. Was das für den einzelnen bedeuten mag ist kaum im Voraus zu sagen. Jeder wird die Anleitung auf verschieder Weise erfahren – je nach den Gaben und den Aufgaben die der Herr uns anvertraut:

* Es mag bedeuten, daß wir einen Gebetsdienst verrichten
* Oder der Herr verlangt von uns, daß wir Zeugen sein sollen
* Vielleicht will er, daß wir mit dem Wort dienen oder am Lehrdienst teilnehmen
* Es mag auch sein, daß wir unterstützen was die Gemeinde vorhat
* Aber bestimmt daß wir nach einem reinen und göttlichen Leben trachten.

Gemeindebau bleibt eine übernatürliche Sache. Sie ist die Sache des Herrn!• (*Ewald Unruh*)

Gemeindebau

Das Gemeindefest

Es war einmal ein Gemeindefest, zu dem alle eingeladen waren.

Damit es aber ein schönes Fest würde, sollten alle etwas beitragen. Einige sollten Stände aufbauen, andere sollten Kuchen backen und wieder andere für Musik und Theater sorgen. Und alle freuten sich.

Als es aber so weit war, sagte mancher zu sich: Es sind ja so viele, die mitmachen; da wird es nicht auffallen, wenn ich mich einfach nur so dazusetze.

Und als das Fest begann, da zeigte sich, daß alle so gedacht hatten. Es gab keinen Kuchen, keine Musik und kein Theater.

Und kein Fest.•

Betend erst die Hände falten dann ans Werk mit ganzer Kraft. Jeder, der es so gehalten hat noch immer gut geschafft.

(von *Fritz Woike*)

Werdet nicht müde in der Fürbitte

Zwei große Anliegen, die in unserer Fürbitte einen stetigen Platz haben sollten, lassen wir allzuoft außer acht: das Bitten um Arbeiter und die Fürbitte für die Obrigkeit. Vielleicht, weil wir denken, es sei nicht unsere Aufgabe und Gott wüßte es doch letzten Endes besser und hätte es ja doch alles in seiner Hand.

Aber Gottes Wort möchte uns selbst auf unsere Pflichten diesbezüglich hinweisen. Es ist der Herr Jesus, der uns auf eines dieser beiden Anliegen aufmerksam macht. Angesichts der großen Menschenmengen, die dahingingen

wie Schafe ohne einen Hirten,

sagte er tiefbewegt zu seinen Jüngern:

"Die Ernte ist groß,
aber wenige sind der Arbeiter.
Darum bittet den Herrn der Ernte,
daß er Arbeiter in seine Ernte sende"

(Matthäus 9,37-38).

Das Bild hat sich bis heute kaum geändert. Noch immer ist die Zahl der Arbeiter auf des Herrn Erntefeld gering.

Aber ihr, so sagt Jesus, als meine Nachfolger, könnt etwas dazutun, daß dieser Not abgeholfen wird. Ihr könnt den Herrn der Ernte bitten, daß er Arbeiter aussende.

Sicherlich haben wir schon oft diese Notwendigkeit empfunden, aber dann gedacht, nun der Herr muß sich seine Arbeiter schon berufen. Und er weiß ja auch am besten, wer dazu fähig ist. Und ist es nicht auch Gottes Sache, dafür zu sorgen? Das mögen unsere Gedanken bisher gewesen sein.

Aber haben wir wirklich schon einmal um Arbeiter für das Erntefeld gebeten? Ist uns diese Fürbitte schon zur Bürde geworden? Wir können nicht mit unserem Beten warten, bis wir alles ganz genau verstehen. Sollte es uns nicht genug sein, daß der Herr uns als "Gottes Mitarbeiter" auffordert, fürbittend dafür einzutreten? Darum sollten wir auch nach seinen Worten beten in dem Vertrauen, daß unser himmlischer Vater unsere Bitten hört und nach seiner göttlichen Weisheit und Liebe auch beantworten wird.

Die Fürbitte auf diesem Gebiet zu unterlassen, bedeutet, des Herrn Worten ungehorsam zu sein. Laßt uns darum allen Ernstes von nun an den Herrn bitten, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

Und wo sich der Herr aus unserer nächsten Umgebung Menschen dazu erwählt, laßt uns auch nicht mit der Ermutigung zu diesem großen Amt zurückhalten.

Die andere Bürde möchte uns Paulus groß vor unsere Herzen zeichnen. Er selbst war ein Mann des Gebets, und in seinen Briefen an die verschiedenen Gemeinden finden wir wiederholt Erwähnungen und Ermutigungen zu einem solchen Gebetsleben. Wie betete er doch für alle Neubekehrten und für alle Geschwister. Wie empfahl er sich aber auch ebenso oft selbst der Fürbitte.

In einem seiner Briefe an den jungen Prediger Timotheus betont er jedoch noch einen anderen wichtigen Gegenstand unserer Fürbitte:

So ermahne ich nun, daß man
vor allen Dingen zuerst tue Bitte,
Gebet, Fürbitte und Danksagung
für alle Menschen, für die Könige
und für alle Obrigkeit,
auf daß wir ein ruhiges und
stilles Leben führen mögen
in aller Gottseligkeit und
Ehrbarkeit

(1.Timotheus 2,1-2).

Ohne Zweifel hatte Paulus es in seinem Leben erfahren und konnte darum auch andere dazu ermutigen, beständig in der Fürbitte für bestimmte Menschen zu bleiben, weil diese Gebete nicht ohne Wirkung bleiben. Darum erwähnte er auch ganz besonders die Fürbitte für die Könige und alle Obrigkeit. Warum sollten wir nicht gerade auch in diesen Tagen von diesem Vorrecht Gebrauch machen! Die Politiker der Regierung brauchen Gottes Führung und seine Hilfe.

Somit kann es dazu kommen, daß die Gemeinde Jesu ein ruhiges und stilles Leben führt und ungestört wirken kann, daß das Reich Gottes ausgebreitet wird.•

(nach H.S. aus *Evangeliums Posaune*)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage: *Wie stellen wir uns zur Kopfbedeckung der Frau?* (1.Korinther 11,1-16)

Die Gläubigen im Urchristentum kleideten sich nicht anders als andere Menschen. Sie mieden natürlich Schamlosigkeit und Üppigkeit, aber sonst paßten sie sich der jeweiligen Kultur an.

Aus dem 2. Jahrhundert kommt ein Brief, geschrieben an Diognetus, in welchem der Schreiber nichtchristlichen Lesern erklärt, was wahres Christentum eigentlich ist. Unter anderm schreibt er, daß Christen sich von der Bevölkerung nicht durch Sprache oder Kultur unterscheiden (5,1). In solchen Sachen wie Kleidung und Speise, so schreibt er, passen sie sich den Sitten des Landes an (5,4). Selbstverständlich hielten sie sich von unmoralischen Praktiken fern.

Zur guten Sitte gehörte damals auch das Kopftuch der Frau. Eine Frau, die in der Öffentlichkeit ohne Kopftuch erschien, empfand man als durchaus unschicklich. Also hatte das Kopftuch eigentlich nichts mit Religion oder Gottesdienst zu tun.

Wie es aus 1.Korinther herausleuchtet, gab es in der Gemeinde in Korinth Schwestern, die ohne Kopftuch zum Gottesdienst kamen. Womöglich hatten sie Pauli Lehre, daß in Christus "weder Mann noch Frau" ist (Galater 3,28), falsch verstanden und trugen ihre neuerkannte Freiheit in Christus zu weit.

Paulus ist es ja grundsätzlich nicht darum zu tun, daß die Frau ihren Kopf bedeckt, sondern darum, daß sie durch unsittsame Tracht die Gemeinde in Verruf brachte. Was würden Menschen sagen, wenn sie sehen mußten, daß die neue "Religion" (das Christentum) nichts auf gute Gewohnheiten und Sitten gab? Ja, wenn korinthische Frauen das Kopftuch verwarfen, dann könnten sie ja auch noch einen Schritt weiter gehen und sich das Haar abscheren lassen. Aber so was käme ja keiner anständigen Frau in den Sinn.

Hinter der Ermahnung an die Frau, sich sittsam zu kleiden, liegt aber noch etwas Tieferes. Gott hat Mann und Frau verschieden geschaffen, wenn auch beide nach seinem Bild gemacht worden sind. Man ehrt den Schöpfer wenn man den Unterschied zwischen Mann und Frau wahrt. Diese Schöpfungsordnung soll auch in der unterschiedlichen Kleidertracht von Männern und Frauen zur Schau gebracht werden. Und nicht nur in der Kleidertracht soll ein Unterschied zu sehen sein, sondern auch in der Haartracht.

Wenn es nun heißt, "Das Haar ist ihr zum Schleier gegeben" (11,15), sollte damit nicht gesagt sein, daß man jetzt vom Kopftuch überhaupt vergessen konnte. Nein, sondern am Kopftuch (wie es damals für Frauen Sitte war) und am Haar (er sagt nicht wie kurz oder lang – vergessen wir nicht die christliche Frau in Zentralafrika) soll man den Unterscheid von Mann und Frau sehen können. Jedoch in einer andern Kultur, in welcher das Kopftuch nicht zur sittsamen Frauentracht gehört, würde eine christliche Frau natürlich auch nicht im Gottesdienst ein Kopftuch tragen. Sie würde so zum Gottesdienst kommen wie es sonst für sie schicklich wäre in der Öffentlichkeit zu erscheinen.

Eine Frage die viele Bibelleser beschäftigt, ist: Warum ermahnt Paulus korinthische Frauen die Gepflogenheiten der damaligen Kultur zu beachten, und zwar als Christinnen, "um der Engel willen". Sehr verschieden hat man hier geantwortet. Ich lasse einige Antworten folgen:

1. Auf Grund von 1.Mose 6 hat man versucht zu erklären, daß Engel (wie zur Zeit Noahs) unbedeckte Frauen begehren würden. Aber solche Erklärung darf man ruhig zur Seite setzen.
2. Weil Johannes in den Sendschreiben die Leiter der sieben Gemeinden (Offenbarung 2 und 3) als "Engel" anspricht, hat man die Meinung ausgesprochen, daß christliche Frauen aus Respekt vor den Gemeindeältesten sich anständig kleiden sollten. Das sollten sie schon, aber das wird hier wohl nicht der Sinn des Wortes "Engel" sein.
3. Auch hat man so erklärt: Wenn die Gemeinde sich versammelt, sind die Engel Gottes gegenwärtig, und daher sollte man nicht unsittsam gekleidet zum christlichen Gottesdienst kommen. Daß Engel gegenwärtig sind wenn Gotteskinder sich zum Gebet, zum Gesang und zur Lehre versammeln, sollten wir nicht verstreiten.
4. Weil die guten Engel, Gottes Diener sind, meinen einige Bibelleser, die Engel würden Gottes Gericht an die Frauen ausführen, die nicht nach den guten Ordnungen der Gesellschaft leben wollen. Umgekehrt, sagen andere, die Engel sind da zum Schutz derer die sich sittsam kleiden.
5. Ich will obige Erklärungen nicht ohne weiteres als verkehrt stempeln, aber meines Erachtens geht es hier um etwas anderes. In einem jüdischen Kommentar zu 1.Mose 1,26f., sind die Engel Gottes Wächter über seine Schöpfungsordnung. Weil sich nun einige Frauen in der Gemeinde in Korinth an die Schöpfungsordnung verstießen (indem sie gleichsam wie Männer erschienen, ohne Kopftuch), erinnert Paulus seine Leser an Gottes Engel.

In unserer westlichen Kultur, in welcher eine Frau sich ohne Kopftuch in der Öffentlichkeit als sittsame Frau bewegen darf, wäre es auch kein Verstoß gegen 1.Korinther 11, wenn sie ohne Kopfbedeckung zum Gottesdienst käme. Bibelgetreu sein heißt, die Wahrheiten der Heiligen Schrift zu beachten, nicht an Sitten und Gebräuchen des ersten Jahrhunderts festzuhalten.• *(David Ewert)*

Lesermeinung

Was uns die Bibel von der Frau sagt

Veranlaßt durch das Lesen des Buches "Your Daughters Shall Prophesy" (Eure Töchter sollen weissagen), kam ich darauf, die Bibel zu befragen, was sie über die Frau zu sagen hat, ohne dabei meine eigene Auslegung zu machen.

1. Was sagt uns der Schöpfungsbericht?

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde,
zum Bilde Gottes schuf Er ihn
und schuf sie als Mann und Weib.
(1.Mose 1,27)

Also, kein Unterschied zwischen Mann und Frau.

1.1. In Wert und Wesen sind Mann und Frau gleich. Daß der Mann in seiner Geschichte durch die Jahrtausende die Frau unterdrückt, versklavt, sogar mißhandelt hat, ist die Folge der sich auswirkenden Sünde im Menschen, nicht Gottes Absicht.

Wie tief sogar die Führer Israels in der Verachtung der Frau gesunken waren, merken wir aus dem Bericht im Evangelium Johannes Kapitel 8. Dort lesen wir, das die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau im Ehebruch ergriffen zum Herrn Jesus brachten, aber nicht den Mann. Wie ungerecht!

In der ganzen Bibel finden wir, daß Gottes sprechen oder handeln keine Veranlassung gibt, der Frau dem Wesen nach geringer zu beurteilen als dem Mann. Beide sind sie nach dem Bilde Gottes geschaffen.

1.2. Laut 1. Mose 2 gibt es einige Unterschiede:
* was die Zeit ihrer Schöpfung betrifft
* im Material aus dem sie geschaffen wurden
* und in den direkten Aufgaben wozu sie geschaffen wurden.

Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde
vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens
in seine Nase. Und so war der Mensch ein lebendiges
Wesen.
...Und Gott der Herr nahm den Menschen und
setzte ihn in den Garten Eden, daß er
ihn bebaute und bewahrte.
...Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut,
daß der Mensch allein sei; ich will ihm
eine Gehilfen machen, die um ihn sei....

1.2.1. Adam wurde zuerst geschaffen, dann Eva. Wie lange der Zeitunterschied war, sagt die Bibel uns nicht.

1.2.2. Adam wurde aus Erde geschaffen, Eva aus Adams Rippe. Adam sah darin eine physische Einheit mit Eva. Also, wiederum kein Unterschied zwischen Mann und Frau.

1.2.3. Adam wurde in den Garten Eden gestellt. Ihm wurde direkt die Aufgabe gegeben, den Garten zu bauen und zu bewahren. Bauen spricht von Fortsetzung; Bewahrung spricht von Gefahr. Ob Satan schon anwesend war?

1.2.4. Adam wurde es verboten, vom Baum mitten im Garten zu essen.

1.2.5. Adam wurde befähigt, allen Tieren, Vögeln, Fischen und allem Gewürm bleibende Namen zu geben.

1.2.6. Eva wurde um Adams willen geschaffen und ihm als Gehilfin gegeben, damit sie um ihn sei. Als Gehilfin hatte sie teil an den Aufgaben Adams; er die Hauptverantwortung. Das Eva sich als Gehilfin des Mannes unter seine von Gott gegebene Aufgabe stellte, können wir aus ihren Worten nehmen, die sie der Schlange bei der Versuchung sagte:

"Wir essen von allen Früchten im Garten,
aber von Baume mitten im Garten hat Gott gesagt,
esset nicht davon, rührt es auch nicht an."

2. Was sagt uns der biblische Bericht von dem Sündenfall?

2.1. Die Frau wurde verführt. Durch die Frau kam die Sünde in die Welt.

2.2. Gottes Reaktion auf den Sündenfall.

2.2.1. Er ließ den Menschen nicht los, wenn der Mensch sich auch von ihm gewandt hatte. Durch die unaussprechliche Liebe Gottes und seiner Gnadenfülle kam Gott zum Menschen, um ihn zurück zu sich zu rufen.

2.2.2. Er zog Adam zur Verantwortung, nicht Eva. Warum das so geschah, sagt uns die Bibel nicht. Jeder kann darüber schlußfolgern wie er will. Laut Schöpfungsbericht hatte Adam die Hauptverantwortung und Eva war ihm als Gehilfin gegeben.

2.2.3. Er verfluchte die Schlange, den Urheber der Sünde mit einem ewigen Fluch:

Wolf und Schaf sollen beieinander weiden;
der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind,
aber die Schlange muß Erde fressen.
(Jesaja 65,25)

Und es wurde hinausgeworfen der große Drache,
die alte Schlange, die da heißt:
Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt,
und er wurde auf die Erde geworfen, und seine
Engel wurden mit ihm dahingeworfen
(Offenbarung 12,9).

Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange,
das ist der Teufel und der Satan,
und fesselte ihn für tausend Jahre
(Offenbarung 20,2).

2.2.4. Adam traf persönlich kein Fluch. Um seinetwillen wurde der Acker verflucht, und konnte nicht mehr ohne Mühe das Vermögen des Ertrags geben. Adam mußte danach sein Essen im Schweiße seines Angesichts verschaffen.

2.2.5. Gott sprach über die Frau keinen Fluch aus, sagte ihr aber die vierfache Folge des Falles an:
* Schmerzen der Schwangerschaft
* Schmerzen beim Gebähren von Kindern
* Verlangen nach dem Mann
* und "*...er soll dein Herr sein*" (1. Mose 3,16).

Diese letzte Bestimmung Gottes hat die Männerwelt in ihrer Sündhaftigkeit und auch reichlich in ihrer

Hartherzigkeit zu ihrem eigenen Nutzen mißbraucht. Was Gott in den Begriff, "Herr sein" über die Frau meint, finden wir einmal in 1.Korinther 11,3:

Ich lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.

Gott stellt den Mann als das Haupt der Frau in gleicher Beziehung wie Christus das Haupt des Mannes und Gott das Haupt Christi ist. Das befugt nicht zur selbstsüchtigen Ausnützung des andern, sondern fordert totale Hingabe für den andern. Dasselbe sagt auch Epheser 5,23:

Der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat.

Es geht um persönliche Hingabe und nicht selbstsüchtige Ausnützung. Aus göttlicher Sicht bedeutet "Herr sein" des Mannes über die Frau eigentlich Schutz für die Frau.

2.2.6. Beachtenswert sind auch die Worte, die Gott zu der Schlange von dem Samen der Frau in Bezug auf sie selbst sagt:

... der soll dir den Kopf zertreten...

Die Worte sprechen von dem entgültigen Sieg über Satan, Tod und Sünde. Diesen Sieg hat uns Christus, geboren von einer Frau, errungen. Sie sind gleichzeitig der so notwendige Hoffnungsstrahl zu unserer Erlösung von dem Sündenfall. Diesen Hoffnungsstrahl gab Gott in seiner Gnade gleich nach dem traurigen Ereignis.

Um diesen Sieg auszuführen benutzte Gott dasselbe Mittel das Satan gebrauchte um den Fall einzuführen – Er erwählte nicht einen Mann, sondern eine Frau, um den Herrn Jesus in die Welt zu senden. Diese seine Wahl war der Ausdruck seiner Liebe in dem Reichtum seiner Gnade. Die ersten Worte, die der Engel zu Maria sagte, waren:

"Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden." (Lukas 1,30)

Der Same, Maria, war die Trägerin und Pflegerin des Jesuskindleins, gewirkt vom Geist Gottes. Joseph, der Mann, wurde als physischer Erhalter und Beschützer ihr zur Seite gestellt.

Aus diesem Gesichtspunkt und nach menschlicher Weise müßten wir, wenn wir überhaupt einen Unterschied sehen, wohl die Frau vorziehen.

3. Die Gleichstellung von Mann und Frau bezeugt auch die Liste der Glaubenshelden in Hebräer 11.

4. Welche Beispiele finden wir im Alten Testament?

Gott gebrauchte Frauen um seine Heilstaten auszuführen und sein Lob zu erhöhen.

* Wir nennen Sara, Abrahams Frau. Sie war es, die das Verhältnis mit Hagar einleitete. Gott hat das nie sanktioniert, aber sich herzlich darüber erbarmt und darin viel Gnade erwiesen. Sara war es, die auf Grund von Ismaels Spötterei am ersten die Gefahr für Isaaks Erziehung sah. Daraufhin forderte sie von ihrem Mann die Austreibung der Hagar mit dem Knaben. Das mißfiel dem Abraham, aber Gott sagte:

"Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche:..." (1.Mose 21:12)

* Mirijam, Moses Schwester, wird eine Prophetin genannt. Nach dem Durchzug durch das Rote Meer, leitete sie einen Frauenchor zu Lob und Preis der Heilstat Gottes.

* Eine dritte Frau, eine die Gott als Richterin in Israel gebraucht hat, ist Debora, die auch eine Prophetin war. Israel kam zu ihr Gott zu befragen. Unter ihrer Richterschaft hatte Israel vierzig Jahre Ruhe.

* Eine vierte Frau, von der das Alte Testament spricht, durch die Gott zu Israel gesprochen hat, ist die Prophetin Hulda (2.Könige 22,14-20).

5. Was das Neue Testament von der Frau sagt.

5.1. Die Evangelien schildern eine Anzahl Frauen, die dem Herrn Jesus wie seine Jünger nachfolgten, und die ihm mit ihrer Habe dienten. Unter dem Kreuz Jesu standen nur ein Jünger, aber mehrere Frauen. Frauen waren die ersten, die früh am Ostermorgen zum Grab gingen, um den Leichnam Jesu zu salben.

5.2. Der Herr machte keinen Unterschied in seinen Krankenheilungen zwischen Mann und Frau; Er anerkannte ihren Glauben:

* Eine Frau rührte von hinten den Saum seines Gewands an:

Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: "Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde. (Matthäus 9,22).

* Er nahm die Sünderin (Lukas 7,36-50) vor der Verachtung des Pharisäers, der ihn zur Mahlzeit geladen hatte, in Schutz und erkannte die Liebestat an, die sie ihm erwies:

...Und er sprach zu ihr: "Dir sind deine Sünden vergeben." ...Er aber sprach zu der Frau: "Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!"

* Ein anderes Beispiel ist die Salbung in Bethanien vor seinem Leiden und Sterben, wo er Maria in Schutz nahm und ihre Liebestat anerkannte:

...Da sprach Jesus: "Laß sie in Frieden! Es soll gelten für den Tag meines Begräbnises." (Johannes 12,1-7).

In allen Beziehungen zwischen Jesus und den Frauen, von denen wir in den Evangelien lesen, macht er keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Er behandelte beide als Ebenbilder Gottes, die der Erlösung bedürftig sind.

5.3. Paulus sagt in einigen Briefen bestimmt, daß die Frau in der Gemeinde schweigen soll. Aber er erwähnt auch viele Schwestern, die mit ihm in der Verkündigung des Evangeliums mitgearbeitet haben. Dabei wird offenbar, daß er ihre Mitarbeit sehr schätzt.

Schlußfolgerung:

Laut Bericht der Bibel besteht bei Gott kein Unterschied zwischen Mann und Frau. Er hat sie beide nach seinem Bilde geschaffen. Und Er gebraucht beide, um seinen Erlösungsplan für die Welt auszuführen.•

(von *Peter D. Loewen*, der am 23. Februar 1993 selig entschlafen ist)

Frauendienst

Tut eine Mutter je genug?

In der Bibel steht:
Siehe, ich will über euch strömen lassen meinen Geist und euch meine Worte kundtun.
(Sprüche 1,23, Luther 1984)

Nach der Ordinationsfeier saßen meine Freundin und ich bei einer Tasse Kaffee zusammen und teilten einander unsere Befürchtungen mit. Wir beide waren jetzt Mütter zwei junger Prediger des Evangeliums. Hatten wir unseren Teil getan um sie für die bevorstehende Aufgabe vorzubereiten?

Die Gesellschaft und die Gemeinde in denen ein jeder der jungen Männer arbeitete, hatte ihren jeweiligen Dienst von Herzen anerkannt. Das Seminar, wo sie studiert und absolviert hatten, gab ihnen eine gute Note für ihr Studium, wie auch für die geistliche Anwendung. Nur wir, die Mütter, hatten langwierigere Erinnerungen.

Sadie und ich konnten schlecht die sorglosen Tage ihrer Kindheit vergessen. Wir dachten an ihre Streiche und auch an die Albernheit ihrer Jugendjahre. Dabei fielen uns auch die Zeiten ihrer Entschlossenheit und Ausdauer ein und wie beide ihre Ziele sogar mit einer Auszeichnung erlangten.

Ja, unsere Söhne hatten sich den Talar erworben – hatten sie auch gleichzeitig die Unbedachtheit ihrer Kindheit abgestreift? Hatten wir als Mütter sie richtig für die kommende Aufgabe vorbereitet? Wir wußten es nicht.

Wir saßen uns gegenüber und schauten uns an. Langsam begann uns einzuleuchten, daß es unmöglich ist – für uns oder für irgend eine Mutter –, in die Zukunft ihres Sohnes zu blicken. Auch wäre ihnen nicht geholfen, wenn wir unsere inneren Fragen in Bezug auf die Vergangenheit verlauten ließen. Uns kam erneut zum Bewußtsein, daß sie ja Gott die Führung ihres weiteren Lebens anvertraut hatten. Beide trugen sie in der jeweiligen jungen Familie die Verantwortung; beide erwiesen sie sich in Finanzsachen als zuverlässig; beide waren sie begeistert beim Studium, in der Anbetung und beim Predigen des Wortes.

Wir gaben zu, daß wir als Eltern nicht immer perfekt gehandelt hatten. Gleichzeitig erkannten wir, daß Gott eigentlich garnichts Perfektes von uns verlangt. Ihm ist es ein Kleines, irgend ein Kind zu einem brauchbaren Diener für sein Reich zu machen. Uns Müttern ist es vergönnt einige kurze Jahre mit Einfluß und Beständigkeit mitzuhelfen.

Die Entscheidungen die unsere Kinder treffen sind in ihrer und in Gottes Hände. Wenn sie sich entscheiden, Gott im Glauben nachzufolgen, wird Er sie durch Seinen Geist ausrüsten und ihnen für jede Begebenheit die richtigen Worte geben.

Lieber Herr, ich danke Dir, daß ich unsern Sohn für eine Zeitlang erziehen durfte. Dankeschön, besonders für Deinen Geist, der so viel tüchtiger ist als ich, ihn für den Rest seines Lebens zu führen. •

(*Hilda J. Born*)

Bananen-Käse Salat
(für vier Personen)

Zutaten:
2 Bananen
1 grüne Paprikaschote
1/2 Staudensellerie
200 Gramm gekochter Schinken
200 Gramm mittelalter Goudakäse
1 Vollmilchjoghurt
50 Gramm Mayonnaise
2 Eßlöffel Tomatenketchup
Saft einer Zitrone
Salz und Pfeffer

Und so wird's gemacht:
Abgezogene Bananen in Scheiben schneiden. Paprika und Sellerie putzen, waschen und in Streifen schneiden. Schinken und Käse würfeln. Alle Zutaten mischen. Joghurt, Mayonnaise, Ketchup und Zitronensaft verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Über den Salat gießen und dreißig Minuten ziehen lassen. •

(aus *Feldkircher Allerlei*)

Zum Geburtstag

Man weiß nicht viel zu sagen
von den zukünft'gen Tagen,
doch eines kann man wissen:
Man darf zu Jesu Füßen
in Not und Sorge sitzen
und auf sein Wort sich stützen.

Und hat man viel zu tragen,
und will der Feind uns plagen,
so kann nur eins uns retten:
An Jesu Herz sich betten,
und stets in allen Stücken
allein auf ihn nur blicken.

So geh dann fröhlich weiter,
im Herzen still und heiter,
und wenn die Stürme toben,
so blicke nur nach oben.
Reich Jesu deine Hände:
er führt's zum selgen Ende.

Und zum Geburtstagsfeste
wünsch' ich dir auch das Beste:
Daß Gottes große Gnade
beschütze deine Pfade.
Was not ist, wird er schenken
und freundlich dein gedenken.

(E. ENGELHADT)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Adam und Eva bekamen Kinder und diese gründeten wiederum Familien. Es gab also immer mehr Menschen auf der Erde. Manche hörten auf Gott, andere wandten sich von Ihm ab. Es wurde mit dem Ungehorsam so schlimm, daß Gott die große Flut schickte und nur Noah und seine Familie am Leben blieb. Danach vermehrten sich die Menschen wieder.

Es gab eine Zeit wo sich die Menschen im Osten, auf einer Ebene im Land Schinar niedergelassen hatten. Dort wollten sie eine Stadt bauen und dazu einen Turm. Aber keinen einfachen Turm... die Spitze sollte bis an den Himmel reichen! Damit würden sie Gott schon zeigen wozu sie imstande waren. Und weil alle Menschen damals die gleiche Sprache sprachen, konnten sie sich alle verstehen und ihre Pläne ohne weiteres verwirklichen. Sie fingen also an, diesen Riesenturm zu bauen.

Als Gott das sah, meinte Er: "Die Menschen sind alle ein Volk mit einer Sprache. Was sie sich auch einfallen lassen, es wird ihnen gelingen. Und wie ich die Menschen so kenne, wird ihnen viel Böses einfallen. — Das darf nicht geschehen! Ich werde ihre Sprache verwirren, damit sie sich nicht mehr alle verständigen können."

Gott der Herr verwirrte also die Sprache der Menschen. Die Leute konnten sich nicht mehr verständigen und mußten aufhören die Stadt zu bauen. Man nannte die Stadt danach Babel. Babel bedeutet so viel wie Verwirrung.

L I E B E R G O T T ,

es gibt
so viele Menschen
auf der Welt.

Sie unterscheiden sich
durch Alter,
Größe,
Hautfarbe,
Haarfarbe,
Interessen
und Können.

Aber eines
haben alle gemeinsam:

Sie sind
Deine Kinder.

Du liebst sie alle.

Das ist
ein tolles Gefühl:

Daß wir alle
auf der ganzen Welt
zusammengehören
und zu Dir kommen können.

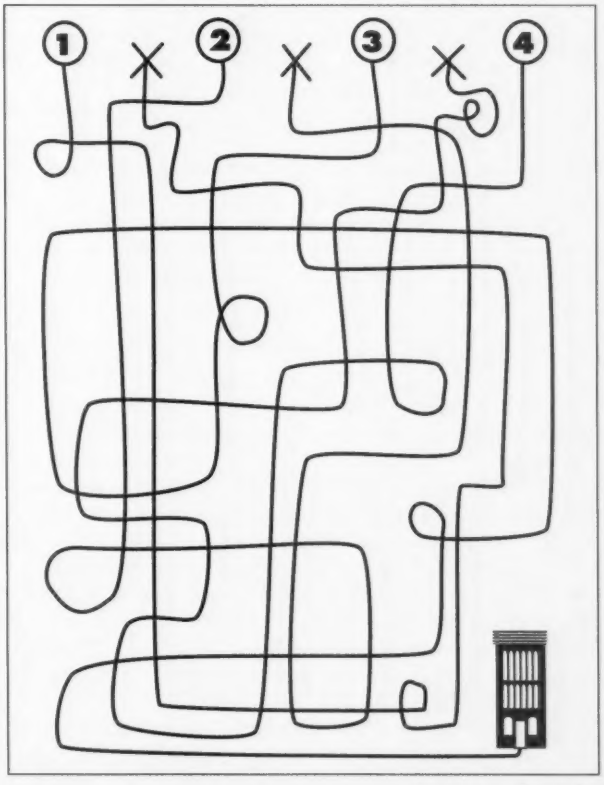
Wir danken Dir dafür!

Amen

(von *H. Loreck* aus *Bibel und Pflug*)

SUCHBILD

Im folgenden Suchbild geht es auch ganz verwirrt her. Welchem Architekten ist es gelungen am Ziel anzukommen?



1 = *Ashkenas* **2** = *Jawan* **3** = *Meschech* **4** = *Tinas*

(*Auflösung: Meschech*)

Frauen in Aktion

Feier im Donwood Manor Pflegeheim

- Winnipeg, Manitoba -

Im Februar feiert man in Nordamerika den "Tag der Liebe und Freundschaft" – am 14. Februar ist "Valentinstag". Benannt ist dieser Tag nach Sankt Valentin, einem christlichen Märtyrer des 3. Jahrhunderts.

Ich will Euch nun kurz von einer "Valentine's Party" im Donwood Manor erzählen.

Die Direktorin des Programms für Beschäftigung und Unterhaltung im Heim versucht so viel Abwechslung wie möglich in das, sonst oft trübe, Einerlei des Alltags der Heimbewohner zu bringen. So finden an besonderen Tagen Feiern statt. Eine der Aufgaben der vielen freiwilligen Helferinnen ist es, gerade in diesem Zweig des Programmes mitzuwirken.

So war es nun unsere Aufgabe für diese "Valentine's Party" Gebäck zum Kaffee zu bringen und auch für etwas Unterhaltung zu sorgen, wie auch an den Tischen zu bedienen.

Der große, helle Aufenthaltsraum in Donwood Manor war für diesen Nachmittag ganz festlich hergerichtet: Tische waren fein gedeckt, verziert mit weißen und roten Papier-Nelken und roten Servietten auf der weißen Decke; rote Papier-Herzen verzierten auch die Wände. Alles wirkte festlich und einladend.

Nun wurden die Gäste an die Tische geladen. Viele wurden in Fahrstühlen geschoben, manche gingen ohne Hilfe, andere am Stock oder mit dem Gehgestell. Viele spiegelten froher Erwartung auf ihren Gesichtern.

Für die Unterhaltung sorgte Portage Avenue M.B. Mitglied **John Groen** mit seiner Mundharmonika. Er versetzte uns alle in Staunen und Bewunderung mit seiner Kunst. Er spielte deutsche und kanadische Volkslieder, so wie auch manche bekannte, von allen geliebten Kirchenliedern. Viele der Anwesenden sangen oder summten mit. Es war wahrlich ein Genuß, was auch der Beifall bewies. Da hatte unsere Leiterin, **Louise Peters**, wirklich einen gefunden, der für Kurzweile sorgte.

Um dem Musiker eine kleine Verschnaufspause zu geben, wurde ein deutsches Gedicht vorgelesen von einer freiwilligen Helferin. Selbstverständlich wurde das Programm mit einem Wort Gottes und Gebet eröffnet, und das Tischgebet diente als Abschluß des Programms.

Nun wurden alle Gäste mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Sie ließen es sich schmecken.

Ich danke Gott für Donwood Manor. Besonders wohltuend empfinde ich die christliche Liebe und die positive Einstellung, die von dem leitenden Personal, wie auch von den Angestellten, ausgestrahlt wird. Ich bin auch gerne eine freiwillige Mitarbeiterin und möchte diese Mithilfe recht warm empfehlen. Es ist ein Dienst der Freude gibt.

Abschließend noch diesen Gedanken: Als ich neulich meinen Mann, **Martin Durksen**, der ja seit dem 6. Januar 1993 auch ein Einwohner im Donwood Manor ist, gemeinsam mit unserem Enkel **Robert** besuchte, machte Robert beim hinausgehen diese Bemerkung: "Welch ein Reichtum von Geistesgröße und Weisheit ist doch unter diesem Dach versammelt." Ich war für einen Augenblick verblüfft – aber dann ging mir ein Licht auf. Er sah nicht die verfallenen, von Leid und Krankheit gezeichneten Gestalten, sondern er verspürte den Geist dessen, was diese Personen in ihrem Leben geleistet hatten. Dabei wurde sein Herz mit Ehrfurcht erfüllt.

Ich war momentan innerlich beschämt – meine Blicke bleiben zu oft an dem elenden Zustand des Körpers hängen. Ich will mich bemühen in Zukunft aus der Sicht unseres Enkels zu sehen.•

(Käthe Durksen)

Bericht des Schwesternvereins

- Winkler, Manitoba -

Wir begannen das Jahr 1992 in unserem Frauenverein mit dem Verteilen unserer Weihnachtskollekte für verschiedene Missionszweige. Auch beteten wir für **Sarah Neufeld**, die oft zum Krankenhaus mußte wegen Leberkrebs.

Im Februar beteten wir besonders für **Nettie Labun Brown** die eine Augenoperation benötigte, und zudem bei einem Fall das Handgelenk gebrochen hatte.

Am 28. April feierten wir unser Osterfest. Das Erfrischungskomitee hatte keine Mühe gespart um alles festlich zu gestalten. Wir fühlten uns sehr eng verbunden.

Wir empfanden es als gute Abwechslung, als **Marge Warkentin** mit einem Videofilm über unsere Partnergemeinde in Flin Flon berichtete.

Prediger **Abe und Irene Neufeld** aus der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg dienten uns bei unserem Missionfest. **Lena Peters** erfreute uns mit dem Lied "Ein Leben nur".

Am 26. Mai brachte **Maria Friesen** einen Diabericht von ihrer Arbeit in Deutschland.

Am 17. Juli trugen wir **Sarah Neufeld** zu Grabe.

Nach langem Überlegen zeigte mir der Herr, daß ich, **Tienne Janzen**, die Bibelstunde in unserer Gruppe leiten sollte. Wir studieren jetzt die Apostelgeschichte.

Im Dezember brachte uns Prediger **John G. Froese** die deutsche Botschaft. **Peter und Val Wiebe** bereicherten auf musikalischer Weise den Gottesdienst.

Lehrer **James David Janzen** aus der Gretna Schule, *Mennonite Collegiate Institute*, nahm mit seiner Familie unsere Einladung an. Sie spielten viele verschiedene Instrumente.

Katherine Wiebe, die uns viele Jahre treu gedient hat, ist schon seit einigen Monaten im Krankenhaus. Wir beten für sie, am 7. Februar wurde sie 93 Jahre alt.

Der Ehemann von **Martha Funk** wurde im Dezember zu Grabe getragen.

Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Das ist unsere Zuversicht.• *(Tienne Janzen*, Korr.)

Aus den Gemeinden

Leamington M.B. Gemeinde

- in Ontario -

Am 20. December 1992 wurden in unserer Gemeinde vier Personen auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen: **Rachel Dueckman, Tim Buxbaum, Matthew Nikkel** und **Michael Petty**. Am Abend feierten wir das Abendmahl.

Während der Weihnachtszeit, vom 20. Dezember bis 3. Januar, dienten **Eric und Julia Rose** unter *Campus Crusade for Christ* in der Gemeinde Camaguey in Kuba. Gottes Wort macht dort große Fortschritte.

Nach langem schweren Leiden durfte **Helga Tiessen** am 3. Januar 1993 heimgehen.

Am 10. Januar hatten wir eine Kindersegnung. **Greg und Delores Wiens** brachten ihre Tochter **Carolyn**, die nach längerem Krankenhaus Aufenthalt jetzt der Genesung zugeht; und **Nathan und Jeannette Hamm** brachten ihre Kinder **Sarah, Steven, Caleb, Daniel** und **Victoria**.

Der "Et Cetera Shoppe", ein Zweig des *MCC Ontario* feierte sein zehnjähriges Bestehen mit einem "Pot-Luck" Essen und einem gelungenen Programm. Der Laden nimmt Spenden von gebrauchten Kleidern und anderen Sachen entgegen und verkauft sie zu niedrigen Preisen. Manchmal werden die Sachen auch verschenkt, wenn die Not besonders groß ist. Das Fest wurde von den *Senior Mennonite Musicians* eingeleitet. Familie **John Dick** brachte eine Vorstellung, und Ehepaar **Peter Epp** zeigte Dias. **Dave Worth** von *MCC Ontario* war der Gastredner.•

(*Peter Bartel*, Korr.)

Getauft wurden (von links): Rachel Dueckman, Tim Buxbaum, Matthew Nikkel und Michael Petty

Culloden M.B. Gemeinde

- in Vancouver, BC -

In der Vorweihnachtszeit hatten die Diakonenehepaare eine Gruppe zu einem Abend mit Programm und Mahlzeit eingeladen. Auch die Zusammenkünfte der Gemeinde verliefen sehr schön.

Pastor **Rudie und Louise Willms**, die für einen Semester in Fresno waren, kehrten zu Weihnachten heim. Prediger **Hans und Tina Wall** kümmern sich meistens um die deutschsprechenden Mitglieder, viele sind schon älter und nicht mehr so gesund.

Jugendpastor **Bob Kroeker** betreut die Jugendlichen, wovon es glücklicherweise eine zahlreiche Gruppe gibt. Zwölf absolvierten in diesem Jahr die Oberschule, und andere studieren an höheren Schulen oder Bibelschulen.

Im Herbst ging eine Gruppe Jugendlicher kurzfristig nach Los Angeles. Sie gaben später einen Bericht über ihre Tätigkeit dort. In Vorbereitung für diese Reise hatten sie ein "Borscht-Essen" für die Gemeinde zubereitet, um damit die Reisekosten zu bezahlen.

Zu den freudigen Ereignissen der Gemeinde zählen drei Hochzeiten: **Karl Stobbe und Stephanie Phenponsy; Ken Ens und Christina Bartsch**; und **Michael Carter und Lindy Neufeld**.

Noch im Sommer hatte **Gerhard Walde** die Freude seine zwei Brüder und deren Familienangehörige zu begrüßen: **Cornelius und Annie Walde** aus Asunción, Paraguay; und **Jacob Walde** mit Tochter **Sara** aus Ontario. Gerhard Walde lebt im Deutsch-Kanadischen Altenheim in Vancouver.

Im November war der jährliche Ausflug für die deutschsprechenden Gemeinden in Cedar-Springs geplant. Prediger **Abe J. Konrad** brachte zwei Botschaften über das *Vater-Unser*.

Nach der Rückkehr von Prediger Willms konnte ein Tauffest stattfinden, wobei vier junge Männer dem Herrn folgten: **Ken Janzen, Bruce Ratzlaff, Dan Rennert** und **Steve Klassen**.

Unsere Mitglieder **Liese Albert** und **Anna Bond** hat der Herr zu sich genommen.

Das Ehepaar **Hans Wall** hatte die traurige Nachricht, daß ihre Schwiegertochter, MCC Mitarbeiterin **Rita Wall** bei einem Lastwagenunglück in Bolivien ums Leben gekommen sei.

Einige Mitglieder der Gemeinde hatten Feuerschaden.

Die Alliance Gebetsgemeinschaften, welche von den deutschsprachigen Menschen besucht wurden, waren ein freudiges Ereignis zu Beginn des Jahres.

Die Familie **Schroeder** veranstaltete auch in diesem Jahr wieder eine Geburtstagsfeier für ihre Mutter **Jacobina Schroeder**, die dieses Jahr neunzig Jahre wurde.

Harold und Viola Ratzlaff zeigten Dias von ihrer Europatour, darunter war auch der Ort Wymyschle, wo viele der Anwesenden geboren wurden, zu sehen. Es gab ebenfalls ein Interview mit seiner 80jährigen Tante **Albertina Kliewer**.•

(*Hedwig Schmidt*)

Umrahmt von den Pastoren Rudie Willms und Bob Kroeker, stehen die Täuflinge (von links): Steve Klassen, Bruce Ratzlaff, Dan Rennert und Ken Janzen

Fraser Heights Community (M.B.) Gemeinde

- in Surrey, British Columbia -

Am 6. Dezember 1992 feierte die Fraser Heights Gemeinde ihre offizielle Eröffnung. Freunde und Segensträger versammelten sich in der Turnhalle der Pacific Academy in Surrey, BC. Sie kamen um Gott anzubeten und um sich mit zu freuen über das was Gott in der Gemeinde und der Umgebung vorhat.

Die erste Botschaft stand unter dem Thema "Wir feiern weil Gott einen Plan mit uns hat!", gegründet auf Psalm 86,1-13a. Die Mitglieder und der Freundeskreis der Gemeinde wurden aufgerufen dankbar zu sein und sich dem Willen Gottes auszuliefern.

Der Vorsitzende der BC "Board of Church Extension" (Heimatmission), **Henry Willms** beteiligte sich an der Feier mit Gebet, Ermutigung und Segenswünsche.

Erst im Herbst 1992 hatten Gemeindegründer **Merv und Carol Boschman** mit einer Kerngruppe von sechs Familien die Gemeindegründungsarbeit angefangen. Seit dem 31. Dezember treffen sich regelmäßig achtzehn Familien zur sonntäglichen Andacht und Kleingruppen in der Woche.

Die entstehende Gemeinde hat sich dieses Motto gestellt: "Uns geht es um mehr und bessere Jünger Christi".•

(nach *Joan Van Dyck*, MBH Korr.)

Port Rowan M.B Gemeinde

- in Ontario -

Die Jugend der Port Rowan M.B. Gemeinde hielt eine Gebetsstunde, genannt "Concert of Prayer" am Sonntag, den 11. Februar. Jugendliche und Erwachsene aus den Gemeinden dieses Kreises beteiligten sich während der zweistündigen Versammlung in Lobpreis, Anbeten und Gebet. Als Hauptpunkt galt die Evangelisierung der Jugend unserer Umgebung. **Ed Heinrichs** von der Port Rowan M.B. Gemeinde und **Vic Gayed** von der Port Rowan Community (M.B.) Gemeinde hatten die Leitung. Wir suchten Gottes Gegenwart, und beteten für die geistlich Verlorenen in unserer Umgebung. Jeder war willkommen, es waren ungefähr hundert Gäste anwesend.

Ein besonderer Gebetsabend für die Jugend soll am Samstag, den 6. März im Gymnasium der Valley Heights Secondary School das Jugendtreffen "Youth Rally" folgen.•

(*Donna Froese*, Korr.)

Willow Park M.B. Gemeinde

- in Kelowna, BC -

Die folgenden Punkte brachte Pastor Ed Boschman in der Februar Ausgabe des monatlichen Gemeindeblattes "Connector" unter dem Titel: *Zeichen von Leben! Frühling im Winter?*

"Ich möchte es ja nicht versäumen!" – Diese Worte sagte eine junge Mutter die vor nicht zu langer Zeit begann, die Gottesdienste zu besuchen. Nun kam auch ihr Mann und ihre Kinder. Ihre Stimme geriet ins Stocken, von Freude überwältigt über die Gegenwart und Kraft des Herrn in der Willow Park Gemeinde.

"Wir kommen jetzt öfters!" – Diesesmal war es ein Vater. Er bekundete mit bewegten Worten, daß die Zeit gekommen sei, daß er mehr Zeit einräumte für Gott und für das Wort Gottes.

"Wir sind wirklich glücklich in unserer Ehe!" – Erst vor kurzem traf er die Entscheidung für Christus; auch sie stand jung im Glaubensleben. Sie haben erneut die eheliche Treue zueinander versprochen, wie damals bei der Trauung. Die Freude des Herrn stand auf ihren Gesichtern, als sie ihren Ehebund miteinander festigten.

"Ich kann es kaum fassen!" – So reagierte jemand als die neue Waschmaschine als Weihnachtsgeschenk dastand. Eine Gruppe in der Gemeinde hatte das Drängen des Heiligen Geistes vernommen, und machte die erwünschte Gabe zur Tatsache.

Immer mehr Kinder kommen hinzu!" – Das berichtete aufgeregt und überwältigt der Sonntagsschulleiter. Die Treue der Lehrer erntet Erfolg, fügte er hinzu.

"In der letzten Woche waren es zwei Jugendliche, die Christus als Herrn annahmen!" – Das herrliche Wunder des Heiligen Geistes unter uns ist eine demütigende Tatsache.

"Die Bereitschaft getauft zu werden löst eine große Freude in mir aus!" – An diesem Tag wird auch seine Familie anwesend sein. Möge sein öffenliches Zeugnis Ansporn geben, das auch sie in die Nachfolge des Herrn treten.

"Wir bleiben ganz auf dem Laufenden!" – Dieser Bericht kommt von denen, die die Bücher und Finanzen überwachen. Sie sprechen von einem "süßen Duft" der bemerkbar ist. Das freudige Geben ist dafür ein klarer Beweiß.•

(*Eduard Dueck*, Korr.)

Beim Tauffest in Kelowna, *hintere Reihe:* **Pastor Ed Boschman, Wayne Williams, Chelan William, Jamie Welder, Erika O'Reilly, Roger O'Reilly, Barb Stearns, Trevor Stearns, Pastor Arnie Peters**; *vorne:* **Bob Johnston, Bev Johnston, Bonnie Torhjelm, und Dan Torhjelm.**

Harrison Gospel (M.B.) Gemeinde

- in Harrison Hot Springs, BC -

Das Jahr 1992 war für die Harrison Gospel Chapel ein recht gutes Jahr.

Der Höhepunkt des Jahres war das Osterfest, wo sich sieben junge Menschen auf ihren Glauben taufen ließen.

Am gleichen Tag wurden drei andere Personen als Mitglieder unserer Gemeinde aufgenommen. Dazu gehörten Ruth (Barg) Lacoursiere, die mit ihrem Mann Dennis als Missionare in Peru mit "Christian in Action" dienen. Sie machten ein Jahr Heimaturlaub. Dennis ist in unserer Gemeinde getauft worden, und Ruth gehörte zur Eden Mennonitengemeinde in Chilliwack. Sie sind nun Mitglieder beider Gemeinden, da beide sie in der Missionsarbeit unterstützen. Seitdem sind sie wieder nach Peru zurückgekehrt.

Das warme Buffet, genannt "Pot Luck", am Anfang eines jeden Monats nach dem Sonntagsgottesdienst wird recht gut besucht. Es dient den Teilnehmern dazu, Besucher und Neuzugezogene näher kennenzulernen.

Im Juni veranstalten wir das Sonntagsschulpicknick, das schon seit einigen Jahren in der Nähe unserer Kirche am Harrisonsee stattfindet.

Im August feierten wir die Goldene Hochzeit von **Hans und Lore Andres**. 130 Gäste versammelten sich in der Kirche. Pastor **Aldon Loeppke** leitete die Feier ein. Sohn **Peter** hielt die englische Ansprache über Psalm 23, der vorher von Enkel **Michael** vorgelesen wurde. Enkeltochter **Monica** las ein passendes Gedicht, was so richtig das Leben des Jubelpaars beschrieb. Vetter **Siegfried Bartel** von Agassiz sprach in deutscher Sprache über den Trautext von damals, vor fünfzig Jahren: Offenbarung 2,10. Dr. **Dietrich Bartel** aus Winnipeg spielte die Orgel und begleitete ein Flötensolo von Nichte **Marianne Krzikalla**. Nach einem Essen im angrenzenden Versammlungsraum, wurde viel Unterhaltung geboten. Die Gäste waren von fern und nah gekommen. Die einizige Tochter war von Fiji angereist, und ein Neffe mit Familie aus Afrika. Mehrere Nichten aus Deutschland und seine Schwester kamen aus England zur Feier.

Im September übernahm **Mark Janzen** vom Columbia Bible College unsere Jugendgruppe. Er kommt an drei Wochenenden im Monat. Mehr als dreißig Jugendliche nehmen an den Veranstaltungen für Jugendliche teil.

Unser Erntedankfest und jährlicher Bibliothekstag fanden diesmal direkt nach dem Gottesdienst und einem "Pot Luck" Essen statt. Hier wurde dann die neue Geschirrspülmaschine eingeweiht. Unsere Lautsprecheranlage ist auch verbessert worden.

Am Heiligen Abend fand, wie jedes Jahr, wieder ein Gottesdienst im Harrison Hotel statt, was immer gut besucht ist.

Am Jahresende trafen sich einige Familien in der Kirche, um für das neue Jahr zu beten.

(soweit *Eleonore Andres*, Korr.)

Taufe in Harrison Hot Springs – *hintere Reihe von links:* **Kerry Varcoe, Michael Andres, Joanne Kowalenko, Dan Cokk, Chad Loeppky, und Pastor Loeppke;** *vordere Reihe:* **Luise Varcoe, Monica Andres, Teresa Cook, Cory Loeppke, und Ruth Lacoursiere.**

Anhang: Die M.B. Gemeinde, Harrison Gospel Chapel in Harrison Hot Springs, BC, feiert 1994 ihr fünfzigstes Jubiläum. Dazu sammelt sie geschichtliche Informationen und Photographien, um ein Buch zu drucken und auch um eine Ausstellung zu verwirklichen. Seit Anfang haben dort gearbeitet: Kinderbetreuerin **Belle Randall**, Pastorenehepaar **John und Bertha Martens**, Praktikanten **Henry Born** und **Abe Neufeld**, und die Pastorenehepaare: **John und Martha Reimer, Peter und Betty Boschman, Walter und Laburma Heinrichs, Jake und Leona Friesen**, und **Aldon und Betty Loeppky**. Schriftlich darf man sich mit 500 bis 1000 Worte aus der Erinnerung oder mit historischen Ergänzungen melden. Bis zum 31. Dezember 1993 werden Beiträge zu diesem Treffen angenommen von:

Rick Froese, P.O. Box 799
Agassiz, BC, Canada V0M 1A0.•

South Park M.B. Gemeinde

- in Altona, Manitoba -

Am 5. und 6. Februar hatten wir als Altona Gemeinde Vertiefungsversammlungen. Gastredner waren der Pastor der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, **Roland Marsch**, und seine Frau **Lorina**, Editorin der *Mennonitischen Rundschau*.

Der Samstag begann mit einem gemeinsamen Frühstück für Männer und Frauen, alt und jung. Danach sprach Roland Marsch zu den Männern zum Thema "Haushalterschaft auf der Arbeitsstelle".

Bei der Frauenversammlung wurde Lorina Marsch von der Frau unseres Pastors, **Vicki Enns**, vorgestellt und sprach dann über "Das Wunder und die Lieblichkeit einer Frau" nach Sprüche 31.

Am Samstagabend ging es um "Haushalterschaft der Gedanken". Gott hat uns unser Denkvermögen als Geschenk anvertraut.

Am Sonntag, morgens und abends, war das Thema: "Das Leben aus neuer Sicht". Wir wurden aufgerufen alles neu zu sehen, durch das Fenster des Reich Gottes. Diese Botschaften waren gegründet auf 2.Korinther 10,1-6 und 2.Korinther 5,11-21. Wir alle brauchen eine neue Sicht, um alles um uns durch die Augen unseres Herrn Jesus Christus zu sehen: verlorene Menschen, unsere Mitchristen, das Kreuz, und sogar uns selber.

Die Tage endeten mit dem Abendmahl am Sonntagabend. Wir als Christen schöpften Segen und Kraft für eine erneute Sicht.•

(nach *Tiene Neufeld*)

Leserbriefe

Lieber Herr Hooge,

Ich weiß nicht wo alles stecken geblieben ist, denn ich habe noch keine **Rundschau** in diesem Jahr bekommen. Habe aber doch am 15. Dezember 1992 eingezahlt, so schicke ich Dir die Quittung, das Ihr es sehen könnt. So ist es auch mit dem *Boten*, den hab ich dreimal erhalten, und am Samstag bekam ich einen Brief aus Canada vom *Boten*, daß sie von mir noch nichts erhalten haben, aber doch hoffen sie das ich den *Boten* weiter lesen werde.

Dann war mir alles klar, und ich ging gleich zum Laden und ließ mir da von den Quittungen eine Kopie machen, und hoffe doch das jetzt alles geregelt werde und ich weiter lesen kann.

Wie gut das doch der Herr den Schnee wieder weggenommen hat, das ich doch alles habe machen können und hoffe jetzt auf Gottes Segen. Mit freundlichen Grüßen,

Jakob Wiebe
Deutschland•

Sehr geehrter Herr Hooge,

Ich möchte Ihnen gerne mitteilen, daß ich 1993 noch keine einzige Nummer von der **Mennonitischen Rundschau** erhalten habe. Habe ich doch aber für ein Jahresabonnement bezahlt. Das einzige was ich erhalten habe, ist die Nr. 24 vom Dezember 1992.

Bitte prüfen Sie diese Sache nach, da ich doch sehr gerne alle Zeitschriften erhalten möchte.

Ich danke für Ihr Verständnis und verbleibe mit freundlichen Grüßen *Adina Reger*

Darmstadt, Deutschland•

(Anmerkung der Redaktion: *Ein Fehler war der Versandt-Branche unterlaufen. Wir bitten um Entschuldigung und haben sorgfältig überall die fehlenden Nummern nachgeschickt.*)

Werte Schwester Marsch,

Wir danken herzlich für die liebe **Mennonitische Rundschau**. Wir lesen sie gerne. Ich persönlich lese jede Zeile!

Weil wir glauben das es notwendig ist, wollen wir das Abonnement für ein Jahr bezahlen, und fügen es bei.

Weiter haben wir eine Bitte. Wir sind um zwei Stockwerk in diesem Hause höher gezogen und bitten die neue Anschrift zu beachten.

Mit herzlichen Grüßen an Euch alle

Aron und Maria Regehr
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Lorina
und alle Mitarbeiter,

Ich danke für die gute Arbeit die Ihr tut.

Wünsche Euch allen Gottes Segen, lege einen Scheck bei.

Nochmals vielen Dank

Annie Willms
Chilliwack, BC•

Liebe Schwester Lorina!

Wie Du es schon weißt, ist der Bericht aus unserer Gemeinde aus dem Gemeindeblatt *Connector* entnommen, mit Genehmigung von Pastor Ed Boschman. Die Punkte sind so wunderbar lebendig und ich dachte dieses könnte für die MR passen. Natürlich mit Deinem Gutachten.

Wir haben vor einer Woche ein Tauffest gehabt. Morgen soll ich das Bild bekommen das dann auch beigelegt wird.

Vielen Dank für das **Rundschau**-Material, auch die Umschläge sind passend und erleichern den Absandt.

Mit herzlichen Grüßen,

Eduard Dueck
Kelowna, BC•

An die
Mennonitische Rundschau,

Beiliegend einen Scheck für ein weiteres Jahr für die **M. Rundschau** als Geschenkabonnement nach Deutschland. Was mehr als Gebühr ist, geht zur Erhaltung der Zeitschrift.

Wünschen allen Gottes gnädigen Beistand in der Arbeit!

Mit herzlichem Gruß,

Peter und Mina Pauls
Calgary, Alberta•

Mennonitische Rundschau,

Anbei eine Gabe als Beitrag zur Aufrechterhaltung der **Rundschau**. *Peter Penner*

Kitchener, Ontario•

Mennonitische Rundschau,

Ich sende einen Scheck. Ich lese die **Rundschau** gerne.

Vielen Dank. Herzliche Grüße

Helen Penner
Saskatoon, Saskatchewan•

Werte Redaktion,

Da der Aufruf kam eine Gabe zu senden, so will ich die MR unterstützen. Danke für die pünktliche Zusendung der MR. Ich lese sie gerne.

Gott segne Euch in der Arbeit.

Herzlich grüßend

Helen Penner
Clearbrook, BC•

Werte Rundschau,

Eine kleine Unterstützung für unser liebes Blatt, wir danken herzlich für die MR.

Gott wolle Euch alle segnen.

Eure für Euch betende

John und Lena Wiebe
St. Catharines, Ontario•

Liebe Editorin:

Ich weiß nicht ob Menschen Dir so viel Dank zukommen lassen wie mir für Deine gute Arbeit.

Da ich in der nächsten Zeit mit Frühlingsaufgaben sehr beschäftigt sein werde, sende ich hiermit ein Päckchen geschriebener Artikel.

Ich habe in dieser Woche ein Rotkehlchen gesehen, und die Schneeglöckchen blühen – der Frühling kommt!

Möge der Herr uns erneut Hoffnung und Vertrauen in Ihm schenken. *Hilda J. Born*

Matsqui, BC•

Mennonitische Rundschau:

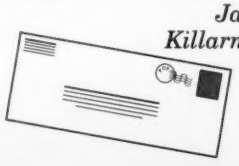
In der letzten **Rundschau** war ein Kuvert mit eurer Anschrift dabei. Wir wünschen euch Gottes Segen und Beistand in eurer so wichtigen Arbeit. Grüßend,

Isaac Bergen
Saskatoon, Saskatchewan•

Die Rundschau,

Hiermit sende ich ein Postscheck zur Unterstützung der **Rundschau**. Mit besten Grüßen,

Jacob Koslowsky
Killarney, Manitoba•



Editorielles

Wozu Gemeindebau?

(von Alvin Enns)

Die Gemeinde Jesu Christi wird oft beschuldigt, daß sie altmodisch und nicht länger aktuell sei. Sie bietet nicht die richtigen Antworten für die heutigen Fragen, sagt man. Sie beschäftig sich mit Kleinigkeiten während die Welt in ihren großen Problemen droht unterzugehen. Die Gemeinde sollte lieber um solche Problematik wie Umweltverschmutzung, Überbevölkerung, Unterernährung, Gewalttätigkeit und Arbeitslosigkeit besorgt sein – so wird manchmal behauptet.

Wie im Leitartikel (Seite 2 und 3) in ausführlicher Weise geschildert, ist die Gemeinde nicht in erster Linie von Jesus ins Leben gerufen worden, um die äußeren Verhältnisse dieser Welt zu verändern und zu verbesseren. Obwohl sie nicht an den Problemen der Welt kalt und unfühlend vorbeigehen kann oder will, so nimmt die Gemeinde ihren Marschbefehl nicht von den physischen Lagen der Menschheit. Sie hat eine höhere Berufung. Sie ist von Jesus selbst ins Leben gerufen worden, um die Menschheit zur Versöhnung mit Gott zu laden.

Solche Versöhnung geschiet nicht in den Massen, sondern bei dem Einzelnen. Sie bedeutet eine Umkehr der Person. Versöhnung ändert und erneut das Leben von innen nach außen und nicht umgekehrt. Äußere Lebensverhältnisse, obwohl nicht unwichtig, stehen dabei nicht länger im ersten Rang, sondern sind den geistlichen Nöten der Menschheit untertänig.

Der gute Hirte

Wie ein Hirt, Dein Volk zu weiden,
ließest Du Dich mild herab.
Reich an Segen, reich an Freuden
weidet uns Dein Hirtenstab.

O wie könnt ein Mund erzählen,
was Du Deiner Herde bist?
Welch ein Gutes kann uns fehlen?
Unser Hirt ist Jesus Christ.

Kann Gefahr und Not uns schrecken?
Ist nicht Kraft in Deinem Arm?
Uns ermahnt Dein Stab und Stecken
und vertreibet Angst und Harm.

Machet uns die Krankheit zagen,
wer gibt Trost und süße Ruh?
Wer kann pflegen, heben, tragen,
wer hat Heilungskraft wie Du?

Nimm, o nimm Dich Deiner Herde,
großer Hirt, auch meiner an!
Und durch jeden Kreis der Erde
weitre sich Dein Hirtenplan!

(Karl Bernhard Garve)

Woher bezieht man solche Prioritäten?

1. ***Aus dem Befehl Jesu.***

Vor seiner Himmelfahrt machte Jesus es seinen Jüngern klar, daß ihre wichtigste Aufgabe sei, andere Jünger zu werben. Er sagte nicht, "Jetzt seht darnach, daß der Jordan Fluß nicht zu sehr verschmutzt wird!" oder, "Paßt auf, daß keine armen Leute Hunger leiden müssen!" Nein, er sagte:

... gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe (Matthäus 28,19+20a).

Das war der Jünger Aufgabe Nummer eins und muß auch heute noch so bleiben.

2. ***Weil Menschen ohne Jesus vorloren sind.***

Es wird heutzutage viel darüber diskutiert, ob Menschen ohne Jesus Christus wirklich vorloren sind, oder ob letzten Endes doch die Mehrzahl (wenn nicht alle) in den Himmel kommen. Bücher zum Thema (auch von evangelikalen Schreibern), sind neulich erschienen so wie: *No Other Name – an Investigation into the Destiny of the Unevangelized* von John Sanders (Kein anderer Name – eine Nachfrage nach dem Schicksal der Unevangelisierten); und *A Wideness in God's Mercy – The Finality of Jesus Christ in a World of Religions* von Clark Pinnock (Die Breite der Gnade Gottes – die Endgültigkeit Jesu Christi in einer Welt voller Religionen).

Diese genannten und andere Bücher heben entweder den Gedanken hervor oder behaupten, daß die "Unschuldigen" die nicht von Jesus gehört haben, letzten Endes nicht für ihren Sündenzustand verantwortlich sind. Sie werden deshalb, wie ein verstorbenes Kleinkind, ohne weiteres in den Himmel kommen. Wenn dem so wäre, sollte man sich dann noch mit Mission und mit Gemeindebau beschäftigen? Dann machte man ja mit der Verkündigung des Evangeliums den "Unschuldigen" schuldig.

3. ***Weil die Wahrheit befreit.***

Jesus behauptete:

Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben.

Weiter, sagt er:

Ihr sollt die Wahrheit wissen und sie soll euch frei machen.

Die Seele des nichtchristlichen Menschen ist gefesselt wenn der Mensch auch körperlich frei ist. Aber in Jesus kann die Seele frei werden wenn der Mensch auch körperlich gefesselt ist. Nur ein Gläubiger kann zeugen (wie ein Aussiedler in Deutschland es neulich sagte), "Ich bin zwölf Jahre in Haft gewesen und mir ist nicht ein Tag verloren gegangen." Friede und Freiheit werden überall in der Welt gesucht. Nur, man sucht sie zu oft vergebens, weil man glaubt sie können mit Gewalt oder mit Nothilfe eingeführt werden. Die Wahrheit macht frei.

4. ***Weil Jesus der Gemeinde ein guter Hirte sein will.***

Gemeindebau bedeutet mehr als nur den Menschen zur Bekehrung zu bringen, ihnen die Wahrheit erfahren zu lassen, um sie dann ihren eigenen Problemen zu überlassen. Gemeindebau schließt mit ein, die "Herde Gottes" in seiner Gegenwart weiden zu lassen. Wenn sie wirklich in seiner Gegenwart bleibt, dann wird die Gemeinde nicht durch Zwietracht, Gleichgültigkeit oder nebensächliche Themen auseinander gehen. Dann bleibt sie lebendig und wächst zusammen.

Wozu Gemeindebau? Weil es kein wertvolleres Vorhaben in dieser Welt gibt.• (AE)

Gemeinden im Übersee

Mennonitische Brüdergemeinden in Europa

Der Bund Europäischer Mennonitischer-Brüdergemeinden (BEMB) ist eine Vereinigung von 22 selbständigen örtlichen Gemeinden in Deutschland (15) und Österreich (7). Die meisten Aufgaben und Ziele werden auf Landesebene ausgeführt. Zu diesem Zweck haben sich die Gemeinden in regionale Arbeitsgemeinschaften gruppiert.

Entstehung der Gemeinden

Die erste M.B. Gemeinden in Westeuropa wurde 1950 gegründet. Etwa dreißig M.B. Flüchtlinge aus der damaligen Sowjetunion und Polen organisierten sich in Neuwied am Rhein als selbständige Gemeinde. Aus einheimischen deutschen Gläubigen entstand in Neustadt an der Weinstraße 1960 die zweite Gemeinde. Zwischen 1950 und 1970 kamen viele früher ausgewanderte Flüchtlinge wieder nach Deutschland zurück. Dreißig von ihnen wurden 1965 zur selbständigen Gemeinde in Lage/Lippe. Diese drei Gemeinden bildeten den Kern der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergmeinden in Deutschland (AMBD). Ende 1991 waren es acht Gemeinden, die zur AMBD gehörten und weitere vier Gemeinden haben gute Beziehungen zu dieser Arbeitsgemeinschaft mit rund 1200 Mitgliedern.

In Österreich sind alle M.B. Gemeinden durch Evangelisationsarbeit entstanden – angefangen 1953 in Linz, gefolgt 1959 von Steyr, 1960 Wels, und 1969 Salzburg. Heute besteht die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden in Österreich (AMBÖ) aus sieben Gemeinden und etwa 310 Mitgliedern.

In Bayern kam es 1969 zur ersten M.B. Gemeinde in Traunreut, 1982 in Traunstein, 1983 in Burghausen. Heute gehören zum Verband Mennonitischer Brüdergemeinden in Bayern (VMBB) etwa 120 Gläubige in sechs Gemeinden.

Zusätzlich gibt es dreißig weitere M.B. Gemeinden in Deutschland. Sie sind seit 1974 durch Zuwanderung gläubiger Umsiedler aus der früheren Sowjetunion entstanden. Aus verschiedenen Gründen haben sie sich nicht den bestehenden M.B. Verbänden angeschlossen. Zum Teil arbeiten sie innerhalb neuer Vereinigungen. In der Regel sind sie in Rußland missionarisch sehr aktiv.

In Wien entstand in den 1970er Jahren eine wachsende Evangelische Freikirche, die Gemeinde Tulpengasse. Aus dieser Gemeinde sind fünf selbständige Gemeinden entstanden, eine davon eine M.B. Gemeinde, die zur AMBÖ gehört.

Beziehungen zu andern Gemeinden und Werken

Da die soziale MCC Arbeit und die missionarische Gemeindearbeit mit M.B. Personal aus Nordamerika begonnen und zum Teil mit Finanzen von dort unterstützt wurde, bestand von Anfang an ein gutes Verhältnis zu den Gemeinden in Canada und USA.

Was in Amerika an gemeinsamer diakonisch-sozialer Arbeit innerhalb des MCC geschieht, haben die Mennoniten und die Mennonitenbrüder gemeinsam im Rahmen von der IMO zu tun begonnen. Örtlich arbeiten die M.B.s in Deutschland und Österreich in der Evangelischen Allianz mit, oft sogar führend. Viele junge Christen aus den Gemeinden haben ihren Platz in evangelikalen Missionswerken gefunden. Eine Zusammenarbeit in der Ökumene dagegen hält die Mennonitische Brüdergemeinde für unmöglich.

Einrichtungen und Veröffentlichungen

Ab 1960 und bis 1980 (außer 1974) trafen sich Gläubige und Delegierte der Gemeinden aus Deutschland und Österreich zur jährlichen Pfingst-Glaubenskonferenz abwechselnd in diesen beiden Ländern. Seit 1982 tagt diese Konferenz jedes zweite Jahr.

Die BEMB hat keine eigene Ausbildungsstätte. Junge Leute und Leiter der Gemeinden besuchen verschiedene Schulen: Basel, Bienenberg, Brake, Gießen, Walzenhausen, oder auch Ampfelwang, Fresno und Winnipeg.

Als regelmäßige Veröffentlichung des Bundes dient die zweimonatliche Schrift "Quelle des Lebens". Angefangen wurde sie 1957 als Seelsorgebrief von Dr. **H.H. Janzen** an Radiohörer versandt. Außer den monatlichen Gemeindebriefen und Broschüren, ist die M.B. Gemeinde literarisch nicht sehr produktiv gewesen.

Missionarische Einsätze und Gemeindegründung

Obwohl die europäischen M.B. Gemeinden sich nicht besonders darin ausgezeichnet haben, Menschen zu Jesus zu führen, so halten sie doch fest daran, daß Gott alle Menschen retten will, und daß Jesu Missionsauftrag für jeden Christen und jede Gemeinde verbindlich ist.

Dorli Schnitzler aus Neuwied wurde 1968 ausgesandt, unter den Tambira-Indianern in Brasilien zu arbeiten. Einige Jahre waren die Gemeinden für ein Missionsehepaar in Spanien verantwortlich. Etwa 25 Missionare, die mit verschiedenen Missionen tätig sind, werden heute von einzelnen Gemeinden teilweise unterstützt.

Neue Gemeindegründungen gingen in den ersten Jahren nur langsam voran. 1973 begann die Gemeinde Lage die erste missionarische Ge-meindearbeit in Bielefeld-Brackwede. Vier Jahre später entstand daraus eine selbständige Gemeinde. Durch ähnliche Einsätze und Aussendung von Gemeindegliedern sind drei weitere Gemeinden an anderen Orten entstanden. Seit 1982 sind durch "pioteam münsterland" in Borken, Dülmen und Bocholt Gemeinden gewachsen. Die erste Gemeindegründungsmission als AMBD wurde 1984 in Mutterstadt begonnen. Inzwischen entsteht eine Gemeinde in Dresden.

Die Arbeit in Beckum (1977) und Warendorf (1985) fruchtete nicht in neuen Gemeinden. Aber an beiden Orten haben gläubige Aussiedler Gemeinden gegründet.

Anfänglich geschah die Gemeindearbeit hauptsächlich durch M.B. Missionare und finanzielle Unterstützung aus Amerika. Heute ist das nicht mehr so stark der Fall.

Gemeindegründung ist ein Teil der Vision der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland und Österreich.• *(John N. KLassen,*

Bericht aus Curitiba, Brasilien

Boqueirão M.B. Gemeinde

Ende November hatten wir als Gemeinde die Jahresgemeindestunde, wo die Wahlen für 1993-94 durchgeführt und andere Dinge geregelt wurden.

Dezember ist ein vielbeschäftigter Monat, nicht nur weil das liebe Weihnachtsfest gefeiert wird, sondern auch weil das Geschäftsjahr am 31. Dezember schließt, und manche Programme und Arbeiten damit verbunden sind.

Außerdem ist es dann heiß und das Unkraut wächst wie wild. Wir hatten schöne Programme, besonders am Heiligen Abend, Weihnachten und Silvester. Das Evangelium wurde klar und deutlich gebracht.

Die Jugend hatte übers Jahresende eine Freizeit, *Jubitagung* genannt. Ungefähr 400 Jugendliche aus Paraguay, Uruguay und Brasilien hatten sich am Stadtrand von Curitiba in einem Hotelgelände versammelt. Pastor **Arno Kawohl** aus Deutschland war der Gastredner. Pastor Kawohl diente auch während der Gebetswoche mit Botschaften. Zu diesen Abenden hatten sich Mitglieder aus den Gemeinden von Xaxim, Vila Guaira und Boqueirão versammelt. Es waren segensreiche Gebetsversammlungen.

Januar ist Ferienmonat in den Schulen und auch in manchen Firmen. Viele Menschen verbringen die Ferien am Strand.

Vom 5. bis 7. Dezember 1992 machte der Seniorenchor von Boqueirão eine schöne Dienstreise nach Nova Santa Rosa. Wir waren von der dortigen Baptistengemeinde eingeladen worden. Nova Santa Rosa liegt etwa 600 Kilometer von Curitiba entfernt am Paranafluß, der hier den Stausee von Itaipú bildet. Auf der gegenüberliegenden Seite des Sees liegt Paraguay.

Das Landschaftsbild wechselt dauernd, von Pinienwälder, Viehherden und Weizenfeldern zu Soja- und Maisfeldern. Dort angekommen wurden wir von Pastor **Helmut Matschlulat** und anderen Leuten freundlich begrüßt, und in ihre Heime gebracht, wo wir biblische Gastfreundschaft genießen durften.

Am Sonntag hatten wir zwei Programme. Wir haben viel gesungen, alleine oder auch gemeinsam mit dem Chor der Ortsgemeinde. Prediger **H. Loewen** brachte eine zeitgemäße Botschaft aus Offenbarung 1,7-8.

Nachmittags machten wir einen Ausflug zum Stausee.

Montag Morgen verließen wir unsere freundlichen Gastgeber, und waren am Abend wieder wohlbehalten in unseren Heimen.

Konferenz der M.B. Gemeinden Brasiliens

Vom 21. bis 24. Januar 1993 war die jährliche Konferenz der M.B. Gemeinden von Brasilien, welche sich in diesem Jahr ganz anders gestaltete. Nach der Begrüßung und Gebetsgemeinschaft fing die Arbeit an. Die schriftlichen Arbeitsberichte wurden bearbeitet, Entschlüße und Beschlüße gefaßt.

Die Statistik wurde mit 2265 Mitgliedern zum Jahresende angegeben. Wahlen wurden durchgeführt, alles mußte verhältnismäßig schnell gehen, denn abends sollte schon der gemeinsame Kongress der Assossiação mit der Convenção beginnen. Gäste wurden in Heimen untergebracht, und Mahlzeiten wurden im Speisesaal der Gemeinde serviert. Das Thema war: *Eine zum Wachstum verpflichtete Gemeinde.* An den vier Abenden sprachen folgende Redner: **Roberto Lay, Francisco Wiens, Waldemar Kroeker** und **Udo Siemens**. Verschiedene Chöre und Gruppen dienten mit passenden Liedern.

Freitag und Sonnabend waren ebenfalls Gottesdienste in deutsch in der Kirche der Gemeinde Xaxim, wo Lehrer **Franz Peters** über ähnliche Themen sprach. Ebenfalls an diesen Tagen wurden lehrreiche Seminare gegeben, woran erfreulicherweise ein große Anzahl junger Leute teilnahm.

Sonntag Vormittag war der gewöhnliche Gottesdienst, am Nachmittag war eine Versammlung von Vertretern der beiden Konferenzen und Interessenten. Die Leitungen und einige Arbeiter beider Konferenzen wurden vorgestellt.

Der Sekretär von *Mennonite Brethren Missions/Services* (MB-M/S), **Harold Ens**, sprach über die offenen Türen für das Evangelium heute, besonders in Rußland. Er betonte, daß das Feld reif sei zur Ernte.

Ein Zusammenschluß zwischen Associação und Convenção wurde schon auf der letzten Konferenz beschlossen. Zu einem Komitee wurden folgende Personen gewählt: **Victor Wiens** von MBM/S; **Genésio Cardoso** und **Hartmut August**. Auf mehreren Gebieten arbeiten wir schon zusammen. Im Seminar *ISBIM* schon seit 1972. Voriges Jahr wurde mit einer gemeinsamen Zeitung gestartet, *Irmïos em Ação* (Brüder in Aktion). Auch das Fürsorgekomitee beider Konferenzen hat schon zusammen gearbeitet, und will in einem Jahr mit der Bearbeitung eines Fragenkomplexes fertig sein.

Die Convenção zählt heute etwa 1250 Mitglieder, so daß wir zusammen etwa 3500 Mitglieder in Brasilien zählen. Abschließend wurde am Nachmittag das Adendmahl gefeiert.

Am Abend war dann der Abschlußgottesdienst. Die ganze Konferenz verlief in brüderlicher Harmonie, und es wurden lehrreiche Botschaften gebracht. Wir verspürten die Nähe des Herrn, der Segen und Gelingen schenkte.

Viele Mitglieder, besonders die Jüngeren, schauen mutig in die Zukunft. Manche sind besorgt das die deutsche Sprache mehr und mehr zurückgedrängt wird, da wir doch einige Mitglieder haben die einer portugiesischen Botschaft nicht folgen können. Möge Gott uns die Weisheit geben, die richtigen Entscheidungen zu treffen.•

Taufe in der Gemeinde Jardim Maringá, in Curitiba, Brasilien. Hinten von rechts stehen Prediger Jacob Dück, der die Taufe vollzog, und Pastor José Brasil Corrêa

(Jacob Dück)

MBM/S Nachrichten

Auszüge aus Missionarsbriefen

Ken und Marilyn Fast mit Jennifer, Laurel und David
- Sao Paulo, Brasilien

Am Neujahrsabend versammelten wir uns als Familie mit Nachbarn auf der Straße, um das neue Jahr nach brasilianischem Stil mit Feuerwerken zu begrüßen. Von unserem Ort aus, auf einem Hügel hatten wir eine weite Übersicht über die Stadt. Überall konnte man die farbvollen explodierenden Feuerwerke beobachten und anhören.

Am Anfang eines neuen Jahres ist es passend dem Herrn für das zu preisen, was Er uns im vergangenen Jahr zuteil kommen ließ. Einiges davon teilen wir Euch hierbei mit:

1. Wir sind dem Herrn dankbar, daß unser Freund, **Joao**, der Eigentümer einer Kaffeeplantage, Ende Oktober den Herrn als Erlöser kennenlernte. Er braucht unsere weitere Gebetsunterstützung, denn er ist von seiner Frau geschieden und kämpft gegen finanziellen Untergang.
2. Wir freuen uns so, daß **Joaquim**, der einen Hintergrund in der Irrlehre, *Christliche Wissenschaft*, hat, in letzter Zeit unseren englischen Gottesdienst besucht. Vor vielen Jahren beteiligte er sich an unseren Englischklassen. Jahrelang haben wir für ihn gebetet. Jetzt, nach neulichem Verlust seiner Arbeitstelle und in einer Zeit der Bedrücktheit, scheint er ein weiches Herz für geistliche Wahrheiten zu haben. Betet für ihn und für seine Frau **Lidia**, daß sie zur Einsicht der Wahrheit gelangen.
3. Wir sind dankbar für die Freundschaften die wir durch die Sportteams unserer Kinder erfahren durfen. Mit einem Trainer und seiner Frau haben wir Beziehungen, die hoffentlich zu ihrer geistlichen Erlösung dienen.

Am Neujahrstag ist man auch geneigt in die Zukunft zu schauen. 1993 wird für uns ein Jahr voller Veränderungen sein, denn ab Juni gedenken wir einen einjährigen Sabbaturlaub in den USA zu erleben. Für die Einzelheiten der Planung möchten wir so gerne die Leitung des Herrn erfahren. Bitte betet für uns!•

Paul und Maurine Friesen
- Lima, Peru

Wir sind so dankbar, daß der Herr uns so wunderbar durch das vergangene Jahr begleitet hat. Trotz der vielen Gefahren die beständig das Ashaninca Volk

bedrohen, haben sie merkwürdige Fortschritte gemacht. Obwohl sie aus ihren Heimen vertrieben sind und gerne zurückkehren möchten, nehmen sie ihre schweren Lebensverhältnisse ohne Bitterkeit entgegen.

Als M.B. Missionare in Peru hatten wir uns entschieden unsere alljährliche Freizeit dieses mal im Dschungel zu veranstalten. Der Ort den wir dazu wählten, war die Schweizermission. Die Tagung lief vom 13. bis zum 18. Januar. Als Gastredner dienten **Skip und Dennis Suess**, Pastorenehepaar aus Lodi, California. Ihre Beteiligung wurde hier sehr geschätzt.

Seit der Verabschiedung von **Wald und Joy Pauls**, ist die Verantwortung für die Betreuung des Ashininca Volks wieder auf uns gefallen. Wir bedürfen Eure Gebete, um weisen Rat zu geben, und daß sie gute Entscheidungen treffen. Betet auch für fünf Absolventen der Schule, die sich vorbereiten unter ihrem Volk als Lehrer zu dienen; und für die Drei die sich als Übersetzer ausbilden lassen.

Manchmal drohen die Schwierigkeiten unseres Lebens, die weder abgeschoben noch ignoriert werden können, uns zu überwältigen. Wir vergessen manchmal, daß die geistliche Wirklichkeit um uns stärker und bedeutender ist als die irdische Wirklichkeit. Wenn wir uns nur auf das irdische konzentrieren – auf Krankheit, Probleme, Fehler und Herzeleid, dann nimmt unser ganzes Leben einen miserablen Ton an. Wenn wir aber Gottes Gegenwart genießen, dann können wir die Schwierigkeiten unseres Lebens überwinden. In dieser Hinsicht bedürfen wir Eure Gebete.•

Lois Janzen
- Osaka, Japan

Unsere Weihnachtsfeier für unsere Nachbarn, Freunde und Studenten fand einen guten Anklang. Nach einem Spiel, etwas Singen, einige Zeugnisse und einen Inbiß, blieben etwa zehn Gäste längere Zeit zu einem Gespräch über den Buddhismus und das Christentum zusammen.

Andere zeigten Interesse unsere Andachten zu besuchen. Ein Mädchen, welches ich zuhause unterrichte, **Asami**, wollte in kürze nach Toyota umziehen. Sie interessierte sich sehr die Bibel zu lesen, und fragte ob es in Toyota irgendwo eine christliche Gemeinde gibt, die sie besuchen könnte.

Unsere monatliche Bibelstunde wurde jetzt zum zweiten mal abgehalten und jedes mal waren **Emiko** und **Naoki** dabei. Sie zeigen Interesse, besonder Emiko, denn sie hat noch nie vorher das Evangelium gehört. "Das ist spannend," sagt sie.

Betet, daß Gott weiter in ihre Herzen wirkt!

Kazohiro, seit Juli ein neuer Christ, hat immer noch Schwierigkeiten einige der Hauptgedanken des Neuen Testaments anzunehmen. Betet für ihn um Weisheit und Verständnis.•

Trever und Joan Godard
- Cali, Kolumbien

Zusammen mit dem Jahresschluß, feierten Joan und ich das zwölfte Jubiläum unseres Zusammenseins. Manche Erinnerungen haben wir in dieser Zeit gesammelt. Im Gegensatz zu den meisten ein-

heimishen Ehen, haben wir überwiegend positive Erinnerungen. In diesem Land will es so scheinen als ob Satan all seine Macht daran setzt, Ehen zu zerstören und das Familienleben zu vernichten.

Unsere Nachbarin sprach neulich Joan an, um zu fragen welches Geheimnis wir entdeckt hätten, um unsere Ehe im gesunden Zustand zu erhalten. Die Antwort: nach biblischen Prinzipien zu leben, Jesus kennenzulernen und in der Kraft des Geistes zu wandeln.

Diese Nachbarin wurde vor sieben Monaten von ihrem Mann verlassen. Ob und wann sie bereit sein wird ihre ganze Sache in Gottes Hand zu legen ist noch lange nicht klar. Betet für **Ruby**!

Es stimmt uns traurig wenn wir sehen wie viele Eheleute in Spannungen leben oder auseinander gehen. **Rosi**, eine neue Christin, war zu Weihnachten und Neujahr mit ihren Kindern allein zuhause. Der Mann zeigte sich erst am nächsten Tag. Obwohl ihr es schwer fällt, hat sie gelernt mit solchen Schmerzen zu leben. Betet für Rosi!

Eine andere Nachbarin, **Nelli**, zeigt viel Interesse an geistlichen Dingen und steht anscheinlich kurz vor der Entscheideung.

Unsere nationale kolumbianische M.B. Konferenz fand neulich statt und ist sehr gut ausgefallen. Nationale Leiter sind immer mehr bereit weitere Verantwortung auf sich zu nehmen. Ihre Vision für Mission und Evangelisation wächst. Sie verlassen sich immer weniger auf nordamerikanische Gelder und Missionare. Dafür sind wir dankbar. Dabei steigt uns die Frage: Wieviel länger wird hier eigentlich noch ein Bedarf für Mithilfe sein. Es ist anzunehmen, daß wir auf dieser Stelle nicht den Rest unseres Lebens zubringen werden.•

Dorothy und Maynard Seaman
- Dandeldhura, Nepal

Zu Weihnachten hatten wir hier viel Beschäftigung. Zur Versammlung am 25ten waren etwa 400 Besucher erschienen. Am ersten Januar ist hier aber nicht viel los, denn in Nepal wird erst am 14. April Neujahr gefeiert.

Ein Leopard wurde hier kürzlich in unserer Gegend gesehen. Bis heute hat er noch niemand verletzt. Eine andere große Wildkatze ist hier neulich beim Hühnerstehlen getötet worden.

Kurz vor Weihnachten geschah in unserer Nähe ein Verkehrsunfall mit einem Bus, wobei zwanzig Menschen verletzt wurden. Wir beteiligten uns an der medizinischen Betreuung der Opfer.•

Lynn, Mary und Ann Kaufamnn
- Madrid, Spanien

Im Dezember sammelten wir – zusammen mit einigen anderen evangelikalen Gemeinden, Lebensmittel für zwei Waisenheime in Rumänien und für die Stadtmission in unserer Nähe. Während zwei Wochenenden vor Weihnachten hatten wir Tische bei den Supermarkten aufgestellt und gaben Broschüre aus, mit Nachrichten von dem was wir vorhatten. Die Beteiligung der Menschen war ganz erstaunlich. Wir sammelten mehr als eintausend Kilogramm Lebensmittel.

Weiter planten wir einen Informationsabend, wozu wir weit und breit Einladungen austeilten. Unsere Absicht war es, den Leuten zu informieren wie wir die Sachen verteilt hatten und ihnen den Dank der Empfänger zu überliefern. Obwohl wir uns tüchtig bemüht hatten, alle aus der Gegend einzuladen, erschien keiner außer unsere kleine Gemeinde. Es war uns ein weiterer Beweis, daß unter dem Volk im allgemeinen immer noch ein Mißtrauen unserer Gemeinde gegenüber herrscht.

Trotz solchen Enttäuschungen, wollen wir treu bleiben. Deshalb laden wir Euch ein, für uns zu beten:
* daß wir nicht müde werden wenn auch nur wenig Erfolg zu sehen ist.
* für eine unserer Gruppen, die im Moment Spannungen hat. Vision und Einheit sind unter Druck. Betet, daß ihre Hingabe zu Jesus und zu seiner Mission nicht wanken möge!
* für uns als Familie in der Planung unserer Zukunft. Wir gedenken während unseres einjährigen Urlaubs in Madrid zu bleiben und Bibelkreise zu gründen. Zur gleichen Zeit könnte ich womöglich eine gelöhnte Lehrstelle als Englischlehrer übernehmen.•

** Generaldirektor **Harold Ens** besuchte im Januar Gemeindeleiter in Kolumbien und Brasilien. Er berichtet, daß die zwei M.B. Arbeitsgemeinschaften Brasiliens auf mehr Zusammenarbeit bestrebt sind, um die Mission in ihr großes Land zu fördern. Sie empfehlen sich der Fürbitte. MBM/S Programmdirektor **David und Millie Dyck** flogen kurz vor Neujahr auf fünf Wochen nach Afrika und Indien. Er besuchte dort nationale Gemeindeleiter in Zaire, Pakistan und Indien. Im Februar flog David Dyck dienstlich nach Deutschland und Litauen.•

●

** Unruhen und militärische Gewaltaten in Zaire machten es notwendig, daß Missionare **Lois Neufeld** mit Kindern Karin und John, und **Linda Tschimika** sich zur Zeit im Inland aufhalten, wo es ruhiger ist. **Rob Neufeld** riskiert es momentan noch in Kinshasa zu bleiben. Sollte sich die Gefahr steigern, muß er sich auch ins Landesinnere zurückziehen.

In Kajiji, wo **Glen und Beverley Miller**, **Harry und Evelyn Woelk** und **Paul Bottoms** sind, bleibt die Lage anscheinend ruhig, sodaß sie sich nicht bedroht fühlen.

Zehntausend weitere Dollar sind von MBM/S nach Zaire gesandt worden – für Lebensmittel und Medikamente. Somit hat sich die Summe auf $60,000 erhöht, die seit November 1991 für Nothilfe gesandt wurde. Mehr Gelder könnten angewandt werden sobald sie vorhanden sind. Die M.B. Gemeinden werden gebeten für dieses Projekt zu spenden.•

(nach *Gary Hardaway, MBM/S*)

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
Telefon (204) 669-6575

Eine Lebzeit den Hungrigen gewidmet

Wenn man die 50,000 Lastwagen voll Hilfsgüter, die **John Hostetler** in seinem 33jährigen MCC Dienst nach Übersee versandt hat, hintereinander aufstellen wollte, müßte die Fahrbahn eine Länge von 1600 Kilometern haben.

Die Sachen zu sammeln, aufzubewahren, einzupacken und abzuschicken, das war seine Pflicht. Nahrungsmittel, Kleidung, Wolldecken, Seife, Schulgarnituren und medizinische Hilfsmittel – alle mußten sie sorgfältig und geduldig überwacht werden, um dann an bestimmte Ortschaften der Welt geschickt zu werden und dort verteilt. Die Verantwortung dafür war für John Hostetler eine passende Aufgabe.

Während seiner Jugend fühlte er keinen besonderen Ruf zu einer solchen Arbeit. Seine Kindheit und Jugend verlebte er auf einer Milchfarm in Ohio. Alle Verwandte und Freunde wohnten in der Nähe und die South Union Mennonitengemeinde war nicht weit entfernt. Sein Plan war dort auf der Farm zu bleiben.

Dann brach der Zweite Weltkrieg aus und seine Pläne erlitten eine völlige Umwälzung. Nach der Oberenschule wurde er zum Ersatzdienst eingezogen und verbrachte zwei Jahre als Betreuer der Geistigbehinderten bei Morristown, New Jersey. Die Arbeit gefiel ihm und er entschloß sich ein Studium am College aufzunehmen.

Goshen College legte damals eine starke Betonung auf christlichen Dienst. Zudem besorgte sein Pastor ihm ein MCC Antragsformular, welches er sofort ausfüllte. Bald darauf befand er sich unterwegs zu einem zweijährigen Dienst im kriegsverletzten Europa. Die zwei Jahre verlängerten sich auf sechs. Dort lernte er unter seinen Kollegen auch seine zukünftige Frau, **Katherine Penner**, kennen.

Nach seiner Rückkehr in die USA, diente er ein Jahr als Geschäftsführer der *Bethany Christian High School* in Goshen, Indiana (USA). Auf der Einladung vom MCC Exekutiv-Sekretär **Bill Snyder**, übernahm er in Akron den Posten des Verwalters der Hilfsgüter.

Im Juni 1959 zogen John und Kathy nach Akron, wo sie auch heute noch wohnen. Sie waren dabei als die Akron Mennonitengemeinde gegründet wurde. Ihre zwei Söhne wurden dort geboren und wuchsen da auf.

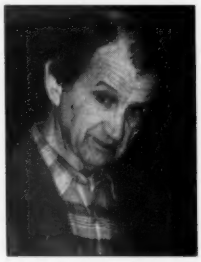
Damals, als Hostetler anfing in Akron zu Arbeiten, hatte das MCC mehr als 200 Freiwillige in Europa. Sie waren dort meistens mit dem Aufräumen und dem Neubau nach dem Krieg beschäftigt. Aber auch in anderen Teilen der Welt wurde das MCC aktiv. Kriege entstanden in Afrika durch die angestrebte Unabhängigkeit der verschiedenen Länder.

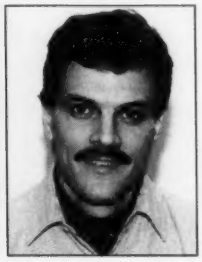
Die große Krise 1985 in Äthiopien bleibt John besonders klar in Erinnerung. "Einer kann einfach nicht vergessen wie die Gemeinden Nordamerikas damals mitleidig zur Mithilfe angespornt waren," erinnert er sich. "In dem Winter verschickten wir in sechs Monaten fast dreimal so viel Decken, Bohnen, Rindfleisch, Mais und Weizen nach Äthiopien als in einem normalen Jahr nach allen Ländern zusammen."

Während große Ladungen Hilfsgüter verschiedener Regierungen im Port lagen und in der Hitze verwesten, begleitete Personal die kleineren MCC Ladungen durch den Papierkrieg und brachten sie somit schneller zum Ziel.

Im Sommer 1985 verbrachten die Hostetlers sechs Wochen in Äthiopien und dürften zuschauen wie die MCC Freiwillige die Hilfsgüter an Notbedürftige verteilten. Sie waren Passagiere auf dem Flugzeug welches sechzehn Tonnen Weizen in einer Gebirgsgegend niederließ – es war genau der vierzigste Jahrestag seit die erste Atombombe auf Hiroshima fiel.

Seit er April 1992 in den Ruhestand trat, ist Hostetler teilzeitig mit MCC an der Ostküste der USA beschäftigt gewesen. Er dient auch als Berater und Gehilfe zu seinem Stellvertreter, **Kevin King**.• (nach *Emily Will* in *MCC Information Services*)





John Hostetler (links) arbeitet mit Studenten im Ephrata Zentrum beim einpacken gespendeter Sachen. Er überwachte von 1969 bis 1970 den Bau des Zentrums. Bei der Einweihung saßen Gäste auf Kleiderpäckchen (MCC Foto: *Mark Will*). **Neuer Verwalter des Hilfsgüterzentrums in Ephrata ist Kevin King (rechts)** . (MCC Foto: *Al Friesen*)

** Obwohl in der westlichen Welt nicht viel Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden ist, so leiden doch die Einwohner Kabuls in Afghanistan sehr. Nach einer internationalen Leidens-Skala ist die Sachlage nur in Mosambique und in Somalia schlimmer. Babys die in Afghanistan geboren werden haben eine Lebenserwartung von 41 Jahren – die niedrigste in der ganzen Welt. Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus bekämp-fen ethnische und politische Parteien sich gegenseitig. Im August allein starben einige Tausend Einwohner in den Bombardementen. Ein Drittel der Bevölkerung der Stadt, nämlich eine halbe Million, ist schon aus der Stadt geflüchtet. Weil unter anderem Strom- und Wasserzufuhr unzuverläßig sind und wenig medizinische Vorräte vorhanden sind, ist das MCC bemüht bis zum Februar Medikamente und Geräte im Wert von $16,000 (US) dorthin zu schicken.• (nach *MCC Nachrichten*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

** Das MCC diente vom 25. bis zum 27. Februar als Sponsor eines Seminars in Ottawa. Hohe Regierungsbeamte und Vertreter von Nicht-Regierungsorganisationen hielten Vorträge. Alle Interessenten waren dazu eingeladen. Themen die unter Betrachtung kamen waren:
* Friedenstiftung und täuferische Theologie
* Canada und Flüchtlinge
* Internationale Handelsbilanz
* Canadas Beziehungen zu andern Ländern der Welt.
Für Studenten war sogar ein Reisestipendium dafür erhaltbar. **Ed Epp**, Winnipeg, und **Bill Janzen**, Ottawa, waren verantwortlich.

●

** MCC Ausrufe in Canada brachten 1992 etwa $1.15 Millionen ein, etwas mehr als im vorigen Jahr. "Solche fortlaufende Unterstützung entspricht der christlichen Hingabe und Freigebigkeit der Spender und das breite Herz für die Sache des MCC," sagt austretender Exekutiv-Sekretär **Dan Zehr**. Die Gesamtsumme wurde in folgender Weise zusammengebracht:
* $327,745 im Frasertal in BC
* $101,000 in Tofield, Alberta
* $141,348 in Saskatchewan
* $126,000 in Manitoba
* $447,000 in Ontario
Pläne für die verschiedenen Ausrufe in diesem Jahr sind schon voll im Gang. (nach *MCC Nachrichten*)

●

** Das MCC ist schon viele Jahre dabei, gebrauchte Kleider für die Armen zu sammeln. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kleider in manche arme Länder geschickt, wo sie bald nicht so richtig willkommen waren, denn sie baten zu viel Konkurenz für die einheimische Kleidungsindustrie. Was sollte das MCC dann mit den großen Mengen angesammelten Kleidern machen? Mit dem Gedanken, daß es vielleicht auch in diesem Land möglich wäre die Kleider zu verwenden, wurde 1972 in Altona ein Laden für Gebrauchtsachen eingerichtet. Heute gibt es vierzig solcher "Thrift Shops" in Canada und sechzig in den USA. Außer Kleider vermarkten sie auch gebrauchte elektrische Geräte, Möbel und manches andere. Die Verkaufspreise werden niedrig gehalten, dadurch das alle Sachen gespendet sind, und die Läden von 8000 freiwilligen Mitarbeitern betreut werden. Trotz ihren niedrigen Preisen, zeigten die Läden 1991 einen Reinverdienst von $2.2 Millionen. Die ganze Summe ging in die MCC Kasse für Hilfs- und Entwicklungsprojekte in arme Länder.

Unter den vierzig neuen MCC Arbeitern die im Januar in Akron ihre Orientierung bekamen waren die oben geschilderte Kanadier. Fünf davon kommen aus M.B. Gemeinden: John Derksen (hinten, 2. v.links), Walter und Betty Thiessen (hinten, 5.+ 6. v.links) und Erna und Ben Falk (hinten rechts). Doerksen ist Mitglied der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg. Er beginnt im Juli einen 4jährigen Lehrdienst in "The Near East School of Theology" in Beirut, Lebanon. Walter und Betty Thiessen sind Mitglieder der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC). Sie haben sich verpflichtet vier Monate in Akron, Pennsylvania (USA) zu helfen. Erna und Ben Falk sind Mitglieder der Virgil M.B. Gemeinde in Ontario. Sie übernehmen einen zweijährigen Dienst in Rußland.•
(MCC Foto: *Al Friesen*)

●

** *Faith, Power and Politics: Questions and Answers* (Glaube, Gewalt und Politik: Fragen und Antworten) – so heißt eine neue MCC Broschüre die sich mit solchen Fragen beschäftigt wie: Hat das MCC eine politische Agenda? Haben veränderte Gesetze und Regierungsanweisungen überhaupt Bezug auf das MCC? Für wen spricht das MCC, wenn es Regierungen anspricht oder politische Äuserungen macht?

●

** **MCC Manitoba Mediation Services** (Versöhnungsdienst) bekommt immer mehr Kunden. 1992 wurden 1216 Fälle an Mediation Services überwiesen während 1991 nur 740 Fälle zu ihnen gebracht wurden. 963 Überweisungen kamen aus dem Landesgericht. Das bedeutet, daß der Versöhnungsprozeß anstatt ein Gerichtsprozeß vollzogen wird. 253 Anfragen um Versöhnungshilfe kamen von Privatpersonen. Die Verhandlungen beim Versöhnungsprozeß sind kostenlos, obwohl Spenden angenommen werden. Das Programm hat acht vollzeitige Angestellte; drei davon gelöhnt und fünf Freiwillige. Im Ganzen kostet es etwa $200,000 im Jahr, wovon $55,000 von *MCC Manitoba* kommt, $65,000 von der Manitoba Regierung und $5000 von der Stadt Winnipeg. In etwa ein Drittel der zugewiesenen Fälle zieht sich eine oder beide Parteien vom Prozeß zurück. In 12.5 Prozent der Fälle geht es um Familienstreit. Die Hälfte hatten mit Freunden oder Nachbarn zu tun. Nur 9 Prozent der Fälle bezog sich auf Fremde.
(nach *Mennonite Reporter*)

●

** Alle zehn MCC Arbeiter in Zaire sind von dem Unheil und von den Gewalttatten bisher bewahrt geblieben. In Kinshasa allein sollen mehr als 1000 Todesfälle gewesen sein. Es gibt immer noch viel Unruhe im Land. Preise für Lebensmittel sind im vergangenen Jahr 5000 Prozent gestiegen und die Arbeitslosigkeit ist verhehrend. Etwa neunzig Prozent der Bevölkerung Zaires gibt sich als christlich aus. Davon sind mehr als 100,000 Mennoniten. (nach *MCC Nachrichten*)

●

Aus der mennonitischen Welt

Colleges sind kostspielig

Mennonitische Colleges und Seminare in den USA (die M.B. Colleges und das Seminar nicht mitgezählt) kosten den Mennonitengemeinden der USA alljährlich $10 Millionen. Das bedeutet etwa $13,000 für jeden der etwa 2400 Studenten.

Mehr Studenten zu werben (d.h. eine größere Studentenzahl) bedeutet nicht, daß die Unkosten pro Student weniger werden, wenigstens nicht auf die Länge, behauptet **Albert Meyer**, Exekutiv-Sekretär der Bildungsbehörde der Mennonitengemeinden.

Etwa sechzig Prozent der gesamten Studentenzahl dieser Schulen kam im vorigen Jahr aus den Mennonitengemeinden. Obwohl es als Mission betrachtet werden kann, nicht-mennonitische Studenten ein Collegestudium zu bieten, so ist das eine kostspielige Mission.

Während zu einer Zeit die Mehrzahl der Colleges in den USA Gemeindeschulen waren, sind die Meisten allmählich sekulär geworden. Dieser Trend droht auch den mennonitischen Colleges und muß ständig bekämpft werden. Die Gefahr liegt besonders darin, daß Lehrer angestellt werden, die nicht fest auf christlicher Basis stehen.

Gemeindeschulen werden oft beschuldigt, daß sie akademische Freiheit einschränken denn sie lehren nur aus einer Ansicht oder Weltanschauung. Kann es sein, daß genau darin ihre Stärke liegt?

(nach *Gospel Herald*)

Neue Bibelübersetzungen in Paraguay

Zwei paraguayische Missionare haben ihre Ziele erreicht, bis ende 1992 je eine Bibelübersetzung aunzufertigen: **Gerhard Hein** in die Chulupi Sprache und **Dietrich Lepp** in Lengua. Die beiden Männer wurden auf einem alljährlichen Weihnachtstreffen in der Filadelfia Ost M.B. Gemeinde für ihre Leistungen anerkannt.

Hein erzählte der Versammlung von einigen der Schwierigkeiten die er im Laufe der Arbeit begegnet hatte. In einem Fall, z.B. veränderte ein falscher Buchstabe die Bedeutung eines ganzen Verses. In Matthäus 19,26 hat er anfänglich übersetzt: *Bei den Menschen ist's unmöglich, und bei Gott ist es auch unmöglich*. Der Fehler wurde ausgebessert!

Lepp erwähnte wie schwer es manchmal in der Lengua Sprache sei das richtige Wort für einen biblischen Begriff zu finden. Er wurde z.B. beschuldigt, daß er lehrte Christen brauchten geliehenes Geld nicht zurück zu zahlen weil Jesus ihre "Schuld" bezahlt habe. Es zeigte sich heraus, daß "Schuld" in ihrer Sprache sich immer nur auf Geldschuld bezog.

Beide Missionare bedankten sich herzlich für die langjährige Unterstützung der Gemeinde für ihre Projekte und dankten Gott, daß die Übersetzungen endlich fertig seien.

(nach *Frieda Siemens Käthler*)

Concord College ernennt einen Dekan

Die Behörde des Concord College gibt bekannt, daß **Edward C. Buller** als Dekan angestellt worden ist.

Ed Buller war von 1986 bis 1992 Assistent zum stellvertretenden Erziehungsminister in Manitoba. Er kommt zum College mit Erfahrung in der Entwicklung und in der Einführung neuer Bildungssprogramme.

Seine breite internationale Erfahrung wird dem College bestimmt zu Günsten stehen. Er hat in Ghana und in Nigerien unterrichtet, und hat in Gambia, China und in den karibischen Ländern unter CIDA (*Canadian International Development Agency*) und UNESCO, Beratungsarbeit geleistet.

Als Dekan des College wird Ed Buller für die Planung und Einführung der Lehrprogramme und für die Anwerbung, Entwicklung und Bewertung der Lehrkräfte verantwortlich sein.

"Ed Buller hat eine globale Sicht in Bezug auf Bildung," sagt Concord Präsident, **James Pankratz**, "und er hat eine merkwürdige Leistungsfähigkeit bewiesen, Leuten mit einer Vision für neue Möglichkeiten anzuspornen. Seine Beziehungen mit anderen wirken aufbauend. Wir schätzen seine Zusage als richtiges Vorrecht. Unsere bestimmte Absicht ist es, Leute für den Marktplatz mit christlichen Überzeugungen vorzubereiten. Solche Ansicht hat Ed in seiner ganzen Karriere bewiesen. Er dient als gutes Modell für die Mission des College."

Ed und Frau **Anita** sind Mitglieder der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg. Ihre zwei Söhne, **Ed** mit Frau **Lori**, und **Jon**, wohnen auch in Winnipeg.

(nach Bericht von *Concord College*)

** Die Mennonitengemeinde in Herbert, Saskatchewan wählte am 27. September mit starker Mehrzahl ihre Mitgliedschaft von den Generalkonferenzen der Mennonitengemeinden Canadas und Saskatchewans zurückzuziehen. Obwohl die Gemeinde nicht im Voraus mit den Konferenzleitungen darüber diskutiert hatte, so hatte die Gemeinde sich selbst schon acht Jahre mit diesem Thema beschäftigt. Die Kündigung kam brieflich im Dezember zur Konferenzleitung. Die Gemeinde will sich weiter als mennonitisch bekennen.

(nach *General Conference Church News*)

***

** 170 Personen aus zwölf Gemeinderichtungen studierten 1992 am mennonitischen Biblelseminar in Santafé de Bogotá in Kolumbien. Als Direktor der Schule, die erst im dritten Unterrichtsjahr ist, dient **Robert J. Suderman**. Er sieht die breite Vertretung der verschiedenen Gemeinden als positiv an, denn dabei erreicht die täuferische Lehre

nicht nur die zukünftigen Leiter verschiedener evangelischen Gemeinderichtungen sondern auch sogar die katholische Kirche.

***

** Die *Anabaptist Network* (täuferische Verbindungen) Britaniens hat ihre erste Ausgabe eines neuen Journals, *Anabaptism Today*, in **England** herausgegeben. Unter der Schriftleitung von **Stuart Murray** und **Nelson Kraybill**, soll die Zeitschrift dazu dienen, denen zu verbinden die sich für ein täuferisches, radikales Christentum interessieren. Wer sich für dieses englische Journal, welches dreimal im Jahr erscheinen soll, interessiert, darf nachfragen bei:

Anabaptism Today
10 Wentworth Close
Surrey GU16 5XS, England

***

** Eine neue mennonitische Gemeinde wurde anfangs September in Singapur von der Regierung genehmigt. Etwa sechzig Personen waren beim ersten öffentlichen Gottesdienst am 6. September 1992 anwesend. "Es ist ein wahrhaftiges Wunder," sagte **David Shenk**, ein Vorsteher der *Eastern Mennonite Board of Missions and Charities*; "Heutzutage ist es eine Seltenheit, daß eine neue christliche Gemeinde von der Regierung dort registriert wird." Seit September hat die Gemeinde sich regelmäßig versammelt. Zur Zeit ist sie noch unter der Leitung eines Ältesten-Teams aus Nachbargemeinden, soll aber bald selbständig werden. Die Internationale Mennonitengemeinde Singapurs ist aus der Missionsarbeit der Indonesischen Mennonitengemeinde, Muria Synod, entstanden. Das Missionswerk wird von der *Eastern Mennonite Board of Missions and Charities* unterstützt. (nach *Mennonitische Weltkonferenz Nachrichten.*)

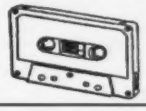
***

** 1978 kamen die ersten mennonitischen Missionare in Burkina Faso an, um dort das verlaßene Missionsfeld der *Christian and Missionary Alliance* zu betreuen. Die Einladung dazu kam von den Allianz Gemeinden selbst, denn sie hatten nicht die Missionskräfte die kleine gläubige Schar zu betreuen. Anfänglich versuchten die mennonitische Missionare vergeblich nur als Mitarbeiter in der Gemeinde zu dienen. Diese Methode der "Missionsarbeit" war den Leuten fremd und deshalb nicht glaubwürdig. Einige Jahre später, nachdem andere Christen und auch einheimische Arbeiter hinzukamen, fing die Gemeinde an Wurzel zu fassen. Obwohl nicht ohne Schwierigkeiten, so ist doch die Gemeinde schon "Licht" und "Salz" der Umgebung. Heute heißt die Gemeinde *The Evanglical Mennonite Church of Burkina Faso*. Trotzdem daß sie noch jung ist, hat sie schon drei Andachtsplätze wo etwa hundert Besucher teilnehmen, und zwei ausgebildete Pastoren. Siebzehn Missionare sind in der Gegend tätig.

***

** **Larry Martens**, früher Präsident des *M.B. Biblical Seminary* in Fresno, California, übernahm am 1. Januar die Verantwortung als Pastor der North Fresno M.B. Gemeinde. Die Einsegnung zum Dienst fand am 17. Januar statt. Zu gleicher Zeit wurde auch **Tim Neufeld** als Jugendpastor in der Gemeinde angestellt. Als Gastredner diente **Henry Schmidt**, sein früherer Kollege am Seminar.

KASSETEN ANGEBOT!



(Alle Preise mit GST und PST einschließend)

MBC's Collector Series

❑ #15 Through The Valley	je $5.00	_____
❑ #16 Songs Of Praise	je $5.00	_____
❑ #17 Spirituals	je $5.00	_____
❑ #18 Songs Of Invitation	je $5.00	_____
❑ #19 God Is My Guide	je $5.00	_____
❑ #20 Songs Of Encouragement	je $5.00	_____
❑ Alle sechs (#15-#20) für	$25.00	_____

MBC Octet (Doppelquartett)

❑ Great Is The Lord	je $8.00	_____
❑ Strong In The Lord	je $8.00	_____
❑ Unsere Loblieder	je $8.00	_____

Edith Wiens

❑ The Mennonite Hymnal	je $8.00	_____

Gemischter Chor

❑ Bleibend Ist Deine Treu	je $8.00	_____

North Kildonan Guitarenchor

❑ Nur Dein	je $8.00	_____
❑ Jesus Weiss	je $8.00	_____
❑ Das Licht Vom Kreuz	je $8.00	_____

The Riverton Singers

❑ These, Our Hymns (Cassette)	je $12.00	_____
❑ These, Our Hymns (Compact Disc)	je $20.00	_____

Um Versandsunkosten zu decken, legen sie bitte bei:

Für 1 bis 3 Kassetten	$2.50 _____
Für 4 oder mehr	$3.50 _____

mbc

Total _____

Name _____

Adresse _____

City/Prov _____ Postal _____

Senden sie die Bestellung bitte an:
M.B. Communications,
225 Riverton Avenue, Winnipeg, MB R2L 0N1

Kurznachrichten

** **Arnell Motz** wird im Herbst 1993 als kanadischer Direktor für SIM eingesetzt. Er verfasste das Buch *"Reclaiming a Nation"*, und schreibt regelmäßig für die Zeitschrift *ChristianWeek*. In den vergangenen acht Jahren war er verantwortlich für *Outreach Canada*, eine Organisation die sich mit Gemeindewachstum befasst. Schon vorher, von 1978 bis 1980 diente Arnell Motz als Missionar mit SIM, wobei er christliche Fernsehprogramme für Bolivien herstellte. Unter den 1900 SIM Missionare in 26 Länder der Welt dienen auch 300 Kanadier. Arnell und **Terri Motz** haben drei Kinder und sind Mitglieder der South Langley M.B. Gemeinde in BC.

✹

** Der *Jesus*-Film (in Video Format) wurde im vorigen Jahr in British Columbia in sechs Städte von 2000 Freiwilligen in 22,150 Wohnungen verteilt. Unter den 94 Gemeinden die an diesen *Campus Crusade for Christ* Projekt teilnahmen waren eine Anzahl M.B. Gemeinden. Weltweit ist der Film schon von 500 Millionen Menschen gesehen worden. Er ist in 240 Sprachen zu haben und wird jetzt in 113 weitere Sprachen übersetzt. Weil der Erfolg in BC so positiv war, sollen in diesem Jahr zu Ostern weitere Verteilungen in zehn Städte Canadas gemacht werden. 26 weitere Städte wollen sich später im Jahr beteiligen. Vor Jahresschluß könnten womöglich bis fünfzig Städte daran teilnehmen. Die Erfahrung lehrt, daß aus jede 1000 Wohnungen etwa 180 Videos angenommen werden, wenn das Angebot höfflich gemacht wird. Gemeinden die sich bisher daran beteiligt haben, sind für die Sache begeistert. (nach *ChristianWeek*)

✹

** Die nächste M.B. Frauenkonferenz in BC soll am 24. April in der Kirche der Willingdon M.B. Gemeinde stattfinden. **Margie Gallows** hat zugesagt als Hauptrednerin zu dienen. Sie kommt aus der New Hope Community Gemeinde in Portland, Oregon. Um weitere Auskunft darf man sich an **Herta Thiessen** wenden: Telefon Nummer 272-3746.

✹

** Dr. **Ferdinand Pauls** aus Winnipeg diente vom 13. bis zum 20. Februar in Verbindung mit der *Christian Medical and Dental Society* in Kuba. Seine Aufgabe war dort, zusammen mit den Gemeinden Kubas, die medizinischen Nöte der Bevölkerung zu untersuchen.

✹

** **Dean Richmond**, leitender Pastor der Maple Ridge Community (M.B.) Gemeinde in BC, zusammen mit Frau **Janine** und ihren drei Kindern, sind ab Neujahr auf drei Monate in Simbabwe. Janine verbrachte dort ihre Kindheit, da Ihre Eltern, **Merv und Merle Driedger**, als Missionare unter der *Evangelical Alliance Mission* in Simbabwe dienten. Ehepaar Driedger ist in dieser Zeit auch wieder dort auf einen kurzfristigen Missionsdienst. Familie Richmond plant während ihres Aufenthalts in Simbabwe die Stadt Chinoyi zu besuchen, denn sie ist die internationale Zwillingsstadt von Maple Ridge.

✹

** Der BC M.B. Konferenzprediger, **Ed Goerzen** und seine Frau **Helen**, reisten im Februar auf zwei Wochen nach Venezuela in Verbindung mit dem *Urlaub mit einem Zweck* Programm. Sie wollten dort den *Jesus*-Film zeigen und sich an einem Predigtdienst beteiligen. Sie hofften auch mit den neugegründeten chinesischen Gemeinden in Venezuela Kontakt aufzunehmen.

✹

** **John Nikkel** legt am 30. Juni seine 6jährige Verantwortung als leitender Pastor der Leamington M.B. Gemeinde in Ontario nieder. Früher diente er der M.B. Gemeinde in Cranberry Portage im Norden Manitobas als Pastor; auch ist er zwölf Jahre Lehrer gewesen. Er und seine Frau **Maryanne** haben vier Söhne. Die ältesten zwei sind Universitätsstudenten. Zukunftspläne der Familie Nikkel sind noch nicht bekannt.

✹

** Im März unterrichtet an den fünf Dienstagabenden der Gehilfseditor des *M.B. Herald*, Dr. **Jim Coggins** am Columbia Bible College. Innerhalb des Programms für Erwachsene, die ihr Studium teilzeitig weiterführen wollen, wird er einen Kursus in der Einführung in die Mennonitengeschichte, Stufe II, anbieten. Solche (Continuing Education) Kurse kommen bei CBC nur zustande wenn sich tatsächlich genügend Interessenten anmelden und bei den Vorlesungen erscheinen.

✹

** **John Klassen** hat angekündigt, daß er ab Ende Juni seinen fünfjährigen Pastorendienst in Simcoe in Ontario niederlegt. Vor diesem Dienst in der Evergreen Heights Christian (M.B.) Fellowship in Simcoe, war er fünf Jahre Pastor in Snow Lake, Manitoba, und vor dem, vier Jahre Pastor der Valleyview Bible (M.B.) Gemeinde in Kamloops, BC. Er hat auch früher drei Jahre als Gehilfspastor der Virgil M.B. Gemeinde in Ontario gedient. Er und seine Frau **Anita** haben drei Kinder.

✹

** **Henry Wiebe** übernimmt am 15. März eine halbzeitige Stelle als Gehilfspastor der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC. Er hat früher ein Jahr als MCC Freiwilliger gedient und ist achtzehn Jahre Arbeiter bei *BC Telephone* gewesen. Er war einige Jahre Direktor des Columbia Bible Camp. Er kennt die Central Heights Gemeinde, denn er hat dort schon manche Jahre als Gehilfspastor und auch kurzfristig als leitender Pastor gearbeitet. Er und seine Frau **Elvira** haben sechs erwachsene Kinder.

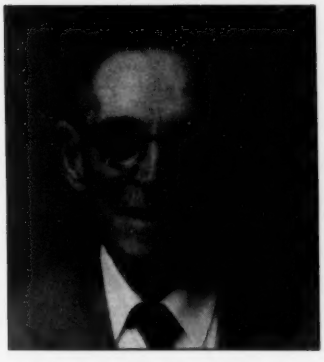
✹

** **Henry und Hildi Regier** dienen auf sechs Monate als halbzeitiges Pastorenehepaar der Christian Centre (M.B.) Fellowship in Snow Lake, Manitoba. Sie sind abwechselnd zwei Wochen im Norden (Snow Lake) und dann zwei Wochen in ihrem Zuhause in Niverville. Er legte im Dezember, nach einem 6jährigen Dienst, seine Verantwortung als Pastor der Niverville M.B. Gemeinde nieder. Ehepaar Regier hat drei Kinder; zwei davon schon im Universitätsalter.

✹

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



John J. Unger †

(Clearbrook, BC)

John J. Unger wurde am 24. Dezember 1895 in Waldheim, Süd-Rußland den Eltern John und Sara (Wiens) Unger geboren. In früher Jugend, während einer Gebetswoche, nahm er den Herrn Jesus Christus als seinen persönlicher Heiland an.

Er absolvierte 1914 das Lehrerseminar und bekam im selben Jahr seine erste Lehrstelle in Friedensdorf. Im nächsten Jahr fing er an in Lindenau zu unterrichten. Bald darauf aber wurde er zum Kriegsdienst als Sanitäter auf einem Zug eingezogen, und nach einigen Jahren als Buchhalter in einem Büro in Moskau.

Nach der Revolution unterrichtete er in Kipchak auf der Krim. Er wurde getauft und in die M.B. Gemeinde in Waldheim als Mitglied aufgenommen.

Der Herr gab ihm Aganetha Thiessen als seine liebe und treue Lebensgefährtin. Sie heirateten 1920 in Walheim. Als junger Ehemann unterrichtete er weiter in Kipchak und in Borongar. Unter Gottes Führung wanderten sie 1925 mit ihren drei Kindern nach Canada aus.

Nach dem ersten Winter in Manitoba zogen sie nach Fort McCleod, Alberta und dann 1931 nach Coaldale auf eine Bewässerungsfarm. Er unterrichtete zuerst Deutsch und dann sechs Jahre an der Bibelschule in Coaldale und diente auch zur gleichen Zeit als Reiseprediger. Er wurde 1936 als Prediger ordiniert.

1947 zogen sie auf eine Obstfarm in Kelowna wo er zudem auch die Leitung der neuen M.B. Gemeinde übernahm. Zwölf Jahre später zogen sie nach Clearbrook, BC wo er weitere Gemeindedienste tat und wo sie auch durch Gottes Gnade ihr 65. Jubiläum feiern dürften.

Am 20. Januar 1993 verstarb er im MSA Hospital in Abbotsford im Alter von 97 Jahren. Die Abschiedsfeier fand am 23. Januar in der Clearbrook M.B. Gemeinde, unter Beteiligung der Prediger Jacob Pauls, John H. Unger, J.H. Quiring und John C. Dyck, statt.

Ihm vorangegangen waren: Frau Aganetha (1986), Sohn Dan, und Enkelin Esther Dyck.

Er hinterläßt seine Kinder: John und Susie in Coaldale, Henry und Luella in Abbotsford, Sara Unger in Clearbrook, Margaret und Ivan Shoup in Kelowna, Eleonore Stobbe in Armstrong, Erna und Eric Stormer in Prince George; und Schwiegertochter Mary Unger in Burnaby, BC. Es bleiben auch: 22 Enkelkinder; 31 Urenkel; drei Schwägerinnen: Mary Friesen, Alice Unger, und Sara Unger; und viele Freunde und Verwandte.•

(die Trauerfamilie)

Johann Martin Schmidt †

(Clearbrook, BC)

Johann Martin Schmidt wurde am 16. Dezember 1901 in Grünfeld, Rußland geboren. Seine Eltern waren Martin und Maria Schmidt. Im Jahre 1921 als er schwerkrank war mit Typhus, nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an. 1923 wurde er getauft und schloß sich der M.B. Gemeinde in Steinfeld an. Im selben Jahr wurde er für drei Jahre zum Staatsdienst eingezogen, aber nach zwei Jahren ermöglichte der Herr ihm in wunderbarer Weise die Auswanderung nach Canada.

Er kam im August 1925 in Hochfeld (Manitoba) an, hier heiratete er Anna Rempel. Sie arbeiteten einige Jahre für Andere, und dann pachteten sie eine Farm. Nachdem Heuschrecken die Ernte vernichteten, zogen sie nach Winnipegosis (Manitoba), wo sie vier weitere Jahre Landwirtschaft betrieben. Während dieser Zeit unterrichtete er eine Sonntagsschulklasse in ihrem Heim.

1939 zog die Familie nach Yarrow (BC), wo sie sich der M.B. Gemeinde anschlossen. Er nahm manche Arbeitsgelegenheiten wahr um seine Familie zu ernähren. Eine besondere Freude hatte er an der Gartenarbeit. Es machte ihm Freude nicht nur genug Gemüse und Obst für seinen eigenen Haushalt zu produzieren, sondern das er auch noch genug hatte zum verschenken. Im Jahre 1989 zogen sie, gesundheitshalber, ins Menno Heim. Dort vermißte er seine Gartenarbeit sehr.

Im Juni 1992 mußte der Arzt ihm einen Zehnagel entfernen, durch schlechte Blutzirkulation heilte der Fuß nicht richtig. Durch andere Schwierigkeiten wurde ihm später das Bein amputiert. Sein Zustand verschlechterte sich danach, und am 30. Dezember 1992 im Alter von 91 Jahren entschlief er sanft.

Er hinterläßt: seine Frau Anna, mit der er mehr als 67 Jahre verheiratet war; fünf Kinder: Lydia und John Schmidt, Ben und Helena, Jake und Agnes, Helmut und Betty, und Ted und Dorothy; 28 Enkel; 22 Urenkel; zwei Geschwister; und viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Januar 1993 in der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook statt. Kaplan Henry Claassen vom Menno Heim leitete die Feier. Pastor Hel-

mut Janzen von der Yarrow M.B. Gemeinde brachte die Botschaft. Sohn Ben las das Lebensverzeichnis, und Sohn Jake und Frau sangen zwei Lieder.

Nach der Beerdigung waren Familienmitglieder und Gäste zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen.• (*K. Esau*, Korr.)

Rita Wall †

(*St. Catharines, Ontario*)

Rita Monika (Eckert) Wall wurde am 28. Juni 1959 ihren Eltern Jakob und Tina Eckert in St. Catharines, Ontario geboren. Zusammen mit drei Geschwistern erlebte sie eine frohe Kindheit. Mit acht Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde später in der Grantham M.B. Gemeinde getauft.

Ihre Oberschulbildung erwarb sie sich am *Eden Christian College* und an der *Laura Secord Secondary School*. Dann besuchte sie ein Jahr eine *Capernwray* Bibelschule in Deutschland bevor sie drei weitere Jahre am *Mennonite Brethren Bible College* und der *University of Winnipeg* studierte.

In Winnipeg lernte sie Arnold Wall kennen und lieben. Sie heirateten am 7. Mai 1983. In den folgenden Jahren studierten sie beide an der *Western University* in London, Ontario, wo sie sich ein Lehrerdiplom erwarb.

Nach einem 2-monatlangen Aufenthalt in Südamerika wurde er sehr krank und verbrachte dann einige schwere Jahre, manchmal sogar im Krankenhaus. All ihre ausführlichen Pläne gingen mit seinem Tod am 23. Juni 1986 zu Ende.

Nachher unterrichtete Rita drei Jahre an einer Oberschule in Woodstock, Ontario ehe sie 1991 einen dreijährigen freiwilligen Dienst mit dem MCC in Bolivien übernahm. Während sie dort die Opfer der Überschwemmungen betreute, wurde sie am 4. Januar 1993 durch einen Verkehrsunfall tödlich verletzt.

Ihr Hauptziel im Leben war es ihre Beziehung mit Gott zu pflegen. Anderen zu dienen war für sie ein Weg wodurch sie das Verhältnis mit Gott zum Ausdruck bringen konnte.

Die Gedächtnisfeier wurde am 12. Januar in der Grantham M.B. Gemeinde in St. Catharines gefeiert. Die Prediger John Hiebert und John Eckert leiteten die Feier.

Sie hinterläßt: Eltern Jakob und Tina Eckert in St. Catharines; zwei Schwestern: Lisa und Roger in Nanaimo (BC), und Marilyn und Richard Fediuk in St. Catharines; Bruder Henry und Kathy Eckert in London (Ontario); fünf Neffen; viele Verwandte und Freunde, besonders ihren lieben Freund Roland.•

(nach *Elaine Hiebert*, MBH Korr.)

Katherine (Engbrecht) Shier †

(*Winnipeg, Manitoba*)

Katherine (Engbrecht) Shier verschied am 2. Februar 1993 im Alter von 84 Jahren im Misericordia Hospital in Winnipeg.

Sie wohnte am Henderson Highway, verbrachte aber gerne ihre Sommer im Häuschen am See bei West Hawk Lake.

Ihr im Tod vorangegangen sind: Ehemann Henry Shier am 16. August 1965; Tochter Eleanor im Juli 1964; zwei Schwestern: Mary, und Lydia; und vier Brüder: Peter, David, John, und Jake.

Sie hinterläßt: Töchter Margaret und Walter Martens mit Kindern Kathy und Mark in Calgary, und Ruth und Jack A. Wiens in San José, California.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Februar in der Central M.B. Gemeinde in Winnipeg statt. Die Trauerfeier stand unter der Leitung von Pastor Johannes Stolz und auch Prediger Walter Thiessen diente. Die Bestattung wurde vorbereitet von Wiebe Funeral Home in Winkler und die Beerdigung folgte in den Chapel Lawn Memorial Gardens.

Freunde und Bekannte schickten anstatt Blumen, ihre Spenden an M.B. Communications.•

(nach *Rick Wiebe*)

Helen Thiessen †

(*Winnipeg, Manitoba*)

Helen Thiessen wurde am 24. Mai 1905 in Cherson, Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Isaak und Anna (Schroeder) Thiessen. Mit drei Jahren verlor sie ihre Mutter, und später als junges Mädchen ihren Vater. Sie verbrachte frohe Jahre auf dem Gut ihres Großvaters Wilhelm Schroeder, und auch bei ihren Tanten Auguste Fast und Marie Martens. Sie hatte auch viele schöne Erinnerungen an die Jahre die sie in der Mädchenschule in Halbstadt studierte.

1925 wurde sie getauft und in die Lichtenau Mennonitengemeinde aufgenommen. Im September 1928 wanderte sie mit ihrer Schwester Anna nach Canada aus. Hier arbeitete sie im Haushalt, zuerst zwei Jahre in Saskatoon und später in

Winnipeg.

1948 zog sie mit ihrer Schwester nach Victoria (BC), wo sie zuerst in einer Mädchenschule und später in einem Hotel arbeitete. Im Jahre 1960 kaufte sie mit ihrer Schwester Anna ihr erstes eigenes Heim. Beide waren froh und dankbar, daß sie endlich einen Platz hatten, wo sie sich geborgen fühlen konnten. 1985 starb ihre Schwester, und es begann eine einsame Zeit für Helen. Gesundheitshalber zog sie 1988 nach Winnipeg, um in der Nähe ihrer Nichte zu sein.

Sie wohnte im Arlington House, und als sich ihr Zustand verschlimmerte wurde sie ins King Edward Krankenhaus eingewiesen. Sie wünschte sich, im Schlaf heimzugehen. Das Gebet wurde ihr am 1. Dezember 1992 erhört.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; drei Brüder; und zwei Schwestern.

Sie hinterläßt: Neffe Alex und Linda Hamm mit Kindern; Nichte Elli und Arno Wischnewski mit Kindern; und viele gute Freunde.

Die Beerdigungsfeier fand am 4. Dezember 1992 statt. Prediger Alfred Schroeder leitete die Trauerfeier. Sein tröstender Text war aus Johannes 14,1-3; Römer 8,37-39 und Psalm 31,14-15.• *(die Familie)*

Amalie Süss †

(Steinbach, Manitoba)

Amalie Süss wurde am 25. Juni 1903 in Marianow, Polen geboren. Ihre Eltern waren Ludwig und Emilie Bulmann. Als sie zwölf Jahre alt war wurde die Familie nach Rußland verbannt. Mit fünfzehn Jahren kam sie mit ihren Eltern wieder zurück nach Marianow, im selben Jahr starb ihre Mutter.

Mit sechzehn Jahren bekehrte sie sich und ließ sich mit 22 Jahren auf das Bekenntnis ihres Glaubens taufen. Sie schloß sich der Baptistengemeinde in Lodz an. Im Januar 1926 heiratete sie Theodor Süss. Ihnen wurden drei Kinder geboren.

1945, als die Russen nach Polen einmarschierten, mußten sie ihre Heimat verlassen. Dieses war besonders schwer, da ihr Mann bereits schon 1944 als Soldat von der Deutschen Armee eingezogen worden war. Die Flucht mit ihren Kindern, bei großer Kälte, kam in Schlesien, Ostdeutschland zu Ende. Später als die Russen auch dort einrückten, kehrten sie wieder nach Lodz zurück. Hier wurde sie von ihren beiden Töchtern getrennt. Weihnachten 1945, nachdem sie sich wieder zusammen gefunden hatten, beschlossen sie sich die Flucht nach Ostdeutschland zu ergreifen. Sie kamen in ein Flüchtlingslager in der Nähe der westdeutschen Grenze, wo später auch ihr Mann hinkam. Eine Woche später wagten sie die Flucht in die Westzone.

Sie lebten fünf Jahre in einer kleinen Ortschaft bei Hannover in Westdeutschland. 1951 kamen sie nach Winnipeg, Canada. Hier arbeitete sie sieben Jahre in einer Näherei. 1959 zogen sie auf eine Farm bei Steinbach, wo sie bis 1986 viele schöne Jahre verlebten. Ihre Kinder und Enkel kamen oft zu Besuch. Sie war eine gute Gärtnerin. Sie war sehr gastfreundlich und teilte gerne die Früchte ihrer Arbeit mit Freunden und Verwandten.

Leider verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand in den letzten Jahren, und sie zogen in Fernwood ein. Später, da sie ständige Pflege brauchte, mußte sie im Bethesda Pflegeheim untergebracht werden. Ihr fester Glaube brachte sie durch ihr größtes Leiden, bis der Herr sie am 9. Januar 1993 zu sich in die ewige Heimat rief.

Ihr im Tode vorangegangen sind: Tochter Lili Rist; Schwiegersohn Harry Rist; Enkel Detlev Rist; zwei Brüder; und zwei Schwestern.

Sie hinterläßt: ihren Mann Theodor; Tochter Ruth und Siegfried; Sohn Gerd und Lenora; elf Enkel; und 12 Urenkel.•

(Sandee Pauls, Korr.)

Walter Klassen †

(Winnipeg, Manitoba)

Walter Ben Klassen erblickte am 28. Juni 1936 als jüngstes von sechs Kindern das Licht der Welt. Seine Eltern waren Benjamin und Katherina (Regehr) Klassen, die in Culross, Manitoba wohnten. In Culross und später in Winnipeg verlebte er seine Kindheit und Jugend. Der Einfluß gläubiger Eltern trug dazu bei, daß er sich in früher Jugend bekehrte, und im Januar 1964 auf seinen Glauben taufen ließ und in die Winnipeg Central Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen wurde.

Im August 1964 heiratete er Elviera Siemens. Ihnen wurde ein Sohn, Daniel, geboren. Er liebte seinen Herren, die Gemeinde und besonders die Gemeinschaft der Gläubigen. Er war immer bereit zu dienen, und gab gerne seine Zeit und Kräfte um Gottes Werk zu tun. Der Gemeindechor, die Kinder und Jugend lagen ihm besonders am Herzen. Sein stilles, freundliches Benehmen gewann ihm viele Freunde.

Im Jahre 1976 wurde bei ihm die lähmende Krankheit "Huntingtons" festgestellt. Damit begann ein langer schwerer Leidensweg. Es wurde für ihn immer schwieriger an der Gemeinschaft der Gläubigen teilzunehmen, was ihm sehr fehlte. 1989 schenkte der Herr Kraft und Gnade, daß sie im Kreise vieler Verwandten und Freunde ihre Silberhochzeit feierten.

Sein körperlicher Zustand nahm in den letzten dreieinhalb Jahren stark ab. Im Januar setzte eine starke Lungenentzündung ein, von der er sich nicht mehr erholte. Am 16. Januar 1992 im Alter von 56

Jahren nahm der Herr ihn heim.

Er hinterläßt: seine Frau Elviera; Sohn Daniel und Kathy mit Tyler, alle in Winnipeg; zwei Brüder: Kornelius und Kornelia in Elm Creek (MB), und John und Ruth in Calgary (AB); zwei Schwestern: Kay Isaak, und Betty und David Koehn, alle in BC; Schwägerin Kay Klassen in Winnipeg (MB); sowie viele Verwandte und Freunde.

(*soweit nach der Familie*)

Die Begräbnisfeier fand am 20. Januar 1992 in der Central M.B. Kirche statt. Pastor Johannes Stolz hielt die deutsche Ansprache aus Psalm 121. Prediger Gerhard Friesen diente mit der englischen Botschaft aus Römer 8,35-39. Ein Liebhaber Chor sang Lieblingslieder des Verstorbenen. Auf dem Friedhof las Prediger Friesen aus 1.Thessalonicher 4,13-18.•

(*E. Martens*, Korr.)

Jacob Krahn †

(*Saskatoon, Saskatchewan*)

Jacob Krahn wurde am 20. Dezember 1901 in Rosental, Rußland geboren. Seine Eltern waren Jacob und Katarina (Isaak) Krahn.

Als er fünfzehn Jahre alt war, nahm er den Herrn als seinen Erlöser an. Nach einigen Jahren wurde er getauft und in die Allianz Gemeinde aufgenommen. Durch sein ganzes Leben war der Herr seine große Freude und sein Trost. Er besuchte die Schule, und auch ein Lehrerseminar. Doch seine Berufstätigkeit brach schnell ab. Nachdem er bekannt hatte Christ zu sein, wurde er abgesetzt.

Im Januar 1924 heiratete er Elizabeth Penner. Der Herr gab ihnen fast 69 Jahre zusammen. Ihre Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. Da die Zeiten unruhig waren, entschlossen sie sich nach Canada auszuwandern. Im Juni 1928 kamen sie in Hanley, Saskatchewan bei seinen Eltern an. Nach einigen Monaten zog die ganze Familie nach Kindersley, später wohnten sie in Glenbush. Die Arbeit war schwer, aber der Herr segnete sie und gab ihnen viele schöne Zeiten mit ihren Freunden in der Brüdergemeinde.

1966 gingen sie in den Ruhestand nach Saskatoon. Hier hat er viele Holzarbeiten gemacht, und viel gelesen.

Nach einem Leben mit ziemlich guter Gesundheit mußte er im Juni 1992 ins Krankenhaus, und im Oktober wurde er ins Central Haven Care Home gebracht. Am 1. Januar 1993 durfte er in die ewige Herrlichkeit eingehen.

Er hinterläßt: seine Frau Elizabeth; Kinder: Louise, Madeline und Abe Martens, Alvin und Helga, Ernie und Annabelle, und Irene und Menno Friesen; elf Enkel; und 14 Urenkel; Bruder Abram und Elizabeth Krahn; Schwester Helena Walde; und drei Schwägerinnen: Elizabeth Krahn, Tina Penner, und Maria Penner.• (*die Familie*)

Johann Peter Nikkel †

(*Coaldale, Alberta*)

Johann Nikkel wurde am 16. September 1908 in Orenburg, Rußland geboren. Er war das fünfte von elf Kindern des Ehepaars Peter und Anna (Thiessen) Nikkel. 1926 kam die Familie nach Canada, wo sie zuerst in Manitoba ansiedelten. 1929 zogen sie nach Coaldale. Hier kaufte er 1935 eine Farm, wo sie bis 1958 lebten.

Im Dezember 1934 heiratete er Justina Goerzen, zusammen teilten sie 58 Jahre Freude und Leid. In den schweren Anfangsjahren hat er viel Holzarbeit getan, bis sie 1958 nach Coaldale zogen.

1938, während er eine Radioansprache von Dr. Oscar Lowry hörte, bekehrte er sich zum Herrn. Der verstorbene Heinrich Schmidt war für ihn eine große Hilfe und Unterstützung in seinem geistlichen Leben. Ein Jahr später wurde er mit seiner Frau auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft, und in die Coaldale M.B. Gemeinde aufgenommen.

Er liebte den Herrn und die Gemeinde. Er half immer tatkräftig mit, besonders in der Bauarbeit oder der Instandhaltung des Bethauses. Er liebte das Leben, und selbst während seiner Krankheit zeigte sich oft sein gesunder Humor.

Vor einem Jahr entdeckte man bei ihm Krebs, und nach schwerem Leiden rief der Herr ihn am 23. Januar 1993 im Alter von 84 Jahren zu sich.

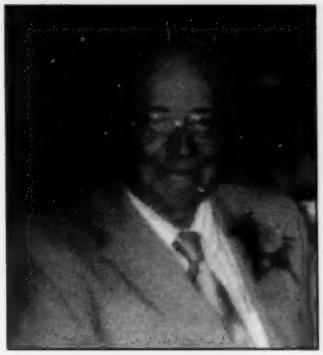
Seine Eltern sind ihm ihm Tode vorangegangen.

Er hinterläßt: seine Frau Justina; Sohn John in Coaldale (AB); drei Töchter: Anne Rempel in Steinbach (MB), Betty Baerg in Richmond (BC), und Helen Harms in Saskatoon (SK); siebzehn Enkel; neun Urenkel; zwei Brüder; und fünf Schwestern.

(*soweit nach der Familie*)

Die Begräbnisfeier fand am 27. Januar 1993 in der Coaldale M.B. Gemeinde statt. Die Organistin war Nichte Mary Schroeder, und ein Doppelquartett Männerstimmen sang mehrere trostreiche Lieder. Pastor Rudy Heidebrecht begrüßte die Versammlung mit den Worten aus Johannes 14,1-6, seine Ansprache war aus Hebräer 13,7+8. John Nikkel war nicht einer der das Wort sprach, sondern er war einer der das Wort lebte. Schwiegersohn Wayne Harms las das Lebensverzeichnis.

Nach der Beisetzung, wo Bruder Henry Nikkel sprach, leitete Sohn John eine kurze Nachfeier von Liedern und anerkennenden Zeugnissen.• (*Anne Kornelsen*, Korr.)



Nick Janzen †

(Coaldale, Alberta)

Nick Janzen wurde am 24. Oktober 1912 in Münsterberg, Ukraine geboren. Seine Eltern waren Peter und Cornelia (Friesen) Janzen. Im Jahre 1926 kam die Familie nach Canada. Er bekehrte sich in seiner Jugend durch eine Botschaft von Missionar Franz Wiens über die Wiederkunft Christi. 1930 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die M.B. Gemeinde in Coaldale aufgenommen. Ein Jahr besuchte er die Bibelschule. Er hatte immer besondere Freude am Gesang.

Im Juni 1938 heiratete er Mary Siemens. Nachdem sie viele Jahre eine Farm bearbeitet hatten, zogen sie 1972 nach Coaldale. Hier hat er mit großer Sorgfalt und Freude seinen Gemüse- und Rosengarten gepflegt.

Gesundheitshalber mußten er und seine Frau im September 1991 in das Heim für Senioren, Sunny South Lodge, umziehen.

Am 28. Januar 1993 ging er im Alter von achtzig Jahren heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; eine Tochter; alle Geschwister, außer einer Schwester.

Er hinterläßt: seine Frau Mary; vier Kinder: Elfriede und Arthur Quapp, Nick und Rose Janzen, Musch und Mel Eberwein, alle in Lethbridge (Alberta), und Walter und Maxine Janzen in Sorrento (BC); die Enkelkinder: Rod und Chris Quapp, Darcy Quapp, Danny Janzen, Doug und Pat Janzen, Russell und Kathleen Janzen, Heather Janzen, Nicole Eberwein, und Jeremy Eberwein; und Schwester Margaret Wall in Coaldale.

Die Begräbnisfeier fand am 30. Januar 1993 im Bethaus der M.B. Gemeinde in Coaldale statt. Nichten Agnes Kroker und Connie Yamabi spielten trostreiche Lieder auf Orgel und Klavier. Ein Doppelquartett von Männerstimmen sang, und Nichte Elvira Hubert las das Lebensverzeichnis. Pastor Rudy Heidebrecht sprach über Psalm 40.

Nach der Beisetzung folgte ein Gemeinschaftsmahl.•

(Anna Kornelsen, Korr.)

Alfred Bergmann †

(Winnipeg, Manitoba)

Alfred Bergmann wurde am 1. August 1910 seinen Eltern Abram und Anna (Dick) Bergmann in Woronaja, bei Dnjepropetrovsk, Ukraine geboren. 1917 mußte die Familie die Heimat verlassen, um in der Stadt Schutz zu suchen. 1919 wurde sein Vater von Banditen ermordet. Sie fanden Unterkunft in Steinbach und Elisabeththal, wo sie die Hungersnot überlebten.

1924 wanderten sie nach Canada aus, und fanden nach einigen Monaten in Altona, auf einer Farm bei Glenlea eine neue Heimat.

Schon in seiner Jugend nahm er den Herrn Jesus an, wurde 1919 auf seinen Glauben getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

1938 heiratete er Justina Wiebe, mit der er fast 42 glückliche Jahre verlebte, bis sie 1980 starb. Der Herr schenkte ihnen sechs Kinder.

1984 unterzog er sich einer Herzoperation, er erholte sich gut und blieb geistig und körperlich rege. Die letzten vier Jahre besuchte er seinen Bruder Heinz wöchentlich im Pflegeheim, bis dieser im Oktober heimging.

Bei einem Besuch bei seiner Schwester in Ontario erkrankte er plötzlich. Er überstand eine Operation, doch nach einer Woche schweren Leidens rief der Herr ihn am 29. November 1992 heim. Er ist seiner Familie ein treues Vorbild gewesen in seiner Liebe zu der Familie und seinen Mitmenschen, zum Herrn und in seinem christlichen Lebenswandel.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Frau; seine Eltern; fünf Brüder; und eine Schwester.

Er hinterläßt: seine Kinder mit Familien: Fred und Susie, Henry und Susie, Irene und Nick Janzen, Eric und Lorraine, Rudy und Carol, und Victor und Debbie; zwanzig Enkel; einen Urenkel; drei Schwestern: Frida Wieler, Wanda Wiebe, und Irma Foth; Schwager P. Peters; und Schwägerin Helen Wiebe.

Die Begräbnisfeier fand am 3. Dezember 1992 in der Whyte Ridge Baptistengemeinde statt. Prediger Henkelmann leitete die Feier. Prediger P. Doerksen hielt die Trauerrede. Sohn Victor las das Lebensverzeichnis. Ein Chor von Neffen, Nichten und Freunden sang Lieder unter der Leitung von Rudy Enns.• *(die Trauerfamilie)*

AN GOTTES HAND WEITERGEHEN

In den Tiefen, die kein Trost erreicht, laß doch deine Treue mich erreichen.
In den Nächten, wo der Glaube weicht, Laß nicht deine Gnade von mir weichen.

Auf dem Weg, den keiner mit mir geht, wenn zum Beten die Gedanken schwinden,
wenn mich kalt die Finsternis umweht, wollest du in meiner Not mich finden.

Wenn die Seele wie ein irres Licht flackert zwischen Werden und Vergehen,
wenn es mir an Trost und Rat gebricht, wollest du an meiner Seite stehen.

Wenn ich deine Hand nicht fassen kann, nimm die meine du in deine Hände,
nimm dich meiner Seele gnädig an, führe mich zu einem guten Ende.

(J. Delbrück)

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die M.B. Board of Management
will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 6.75%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 6.25%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen
  (kostenlos und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE LTD.

1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MB R3G 0V3

TOURS TO THE FORMER U.S.S.R.

TOUR I: JUNE 7-27, 1993
Host: John B. Toews
Amsterdam, Witmarsum, Moscow, Alma Ata, Karaganda, Kiev, Zaporozhye, St. Petersburg

TOUR II:
JULY 16-AUGUST 6, 1993
Hosta:
Helmut Harder & Leland Harder
Amsterdam, Witmarsum, Gdansk, St. Petersburg, Novgorod, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Simferopl, Zaporozhye, Moscow

TOUR III: AUGUST 1-21, 1993
Host: Bernie Wiebe
St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Zaporozhye, Sochi, Kiev

TOUR IV:
SEPTEMBER 2-22, 1993
Hosts:
Margaret Bergmann & Hilda Epp
Moscow, Zagorsk, Kiev, Zaporozhye, Yalta, Odessa, St. Petersburg, Novgorod

TOUR V:
JULY 19-AUGUST 3,1993
Host: Mel Bergstresser
Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, St. Petersburg, Moscow, Kiev

POLAND, UKRAINE & RUSSIA:
JUNE 23-JULY 12, 1993
Hosts:
Paul Toews & Peter Klassen
Warsaw, Torun, Gdansk, Vistula Delta, St. Petersburg, Orenburg, Zaporozhye, Yalta

FOR FURTHER INFORMATION,
PLEASE CONTACT
JOHN SCHROEDER OR MICHELINE HAY
OUT OF TOWN, CALL COLLECT
(204) 775-0271
Fax: (204) 783-0898

Aus aller Welt

Israel – Eine große frühchristliche Kirche aus dem fünften Jahrhundert, die der Marienverehrung diente, wurde jetzt zwischen Jerusalem und Bethlehem entdeckt. Die achteckige "Maria-Ruh-Kirche" in der Nähe des griechischen Eliasklosters sei um einen Felsen errichtet worden, auf dem sich Maria auf dem Weg nach Bethlehem ausgeruht haben soll. Die neu entdeckte Anlage, die vermutlich bereits im siebten Jahrhundert von Muslimen erobert und zerstört wurde, entspricht genau dem Bau des berühmten islamischen Felsendoms auf dem Jerusalemer Tempelberg. Es wurde bereits vermutet das der Felsendom einer christlichen Kirche nachempfunden wurde. Der Felsendom gilt als eine der wichtigsten heiligen Stätten des Islam. (aus *Christsein heute*)

■

Goethe-Institut – Mitte Oktober 1992 ist auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion das erste Goethe-Institut im Gebäude der früheren DDR-Botschaft eröffnet worden. Noch in diesem Jahr soll ein Goethe-Institut in der lettischen Hauptstadt Riga eröffnet werden. Für das nächste Jahr sind weitere Zweigstellen in Sankt Petersburg, in der weißrussischen Hauptstadt Minsk, im ukrainischen Kiew und in Alma-Ata (Kasachstan) vorgesehen. In den Republiken und russischen Regionen, wo keine Zweigstellen vorhanden sind, werden spezielle Programme veranstaltet. In Nowosibirsk und Tomsk sollen eigene Bibliotheksräume eingerichtet werden. (aus *Globus*)

■

Manitoba – Die Glühbirne auf dem Wahrzeichen des Manitoba Regierungsgebäude, *The Golden Boy*, mußte am 1. Februar ausgewechselt werden, zum ersten Mal seit zehn Jahren. Zum 21. Lieutenant-Governor von Manitoba wurde am 5. März **W. Yvon Dumont** von Chief Justice **Richard Scott** eingeschworen. Dumont ist seit 1986 Präsident der Metis National Council und Vize-Präsident der Native Council of Canada. Er ist ein Fischer, einer der Besitzer der Firma Dumont Brothers Ltd., übersieht Straßen- und Tiefbauarbeiten, und hat seit kurzem in St. Laurent ein Reifengeschäft aufgemacht.(nach Manitoba Gov't News Release)

■

Mali – Gospel Missionary Union arbeitet in Mali, Afrika. Mali war früher ein reiches und mächtiges Land, bekannt für Bildung und Kultur. Timbuktu war das Herz des Goldhandels. Das Land wurde von einigen eindringenden afrikanischen Armeen besiegt und fiel zuletzt unter den Franzosen. Daher ist Mali heute französischsprachig. Durch die Dürren der siebziger und achtziger Jahre ist das Ackerland in Mali unbrauchbar geworden und die großen Viehherden sind verschwunden. Heute ist die Landwirtschaft mehr ein Gartenbau, wovon sich die Familien hoffen zu ernähren. (aus Nachrichten der Vauxhall M.B. Gemeinde)

■

Deutschland – In Deutschland leben zur Zeit etwa 1,4 Millionen ausländische Flüchtlinge. Dies sind 7,8 Prozent der weltweit geschätzten 18 Millionen Flüchtlinge. Als Asylbewerber halten sich etwa 530,000 Menschen in Deutschland auf. Im westeuropäischen Vergleich liegt Deutschland mit 47 Prozent an der Spitze. Die Anerkennungsquote für Asylbewerber betrug 1991 im Durchschnitt 4,5 Prozent. Am niedrigsten lag die Quote für Rumänien mit 0,3 Prozent, am höchsten für Iraner und Afghanen mit 47,2 und 41,5 Prozent. Ein Drittel der 256,112 Asylbewerber des Jahres 1991 kam aus dem früheren Jugoslawien, knapp sechzehn Prozent aus Rumänien und neun Prozent aus der Türkei.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Paraguay–Das Resultat der Volkszählung im August 1992 besagt, daß Paraguay 4,123,550 Einwohner hat. Das sind 1,093,720 mehr als nach der letzten Zählung vor zehn Jahren. Die Zahl der Jugendlichen unter achtzehn Jahren beträgt 1,943,954, und damit 47.1% der Bevölkerung. Paraguay hat eine Bevölkerungsdichte von zehn Einwohnern pro Quadratkilometer und gehört damit zu den dünnbesiedeltsten Ländern des Kontinents. Ostparaguay hat eine Dichte von 25 Einwohnern pro Quadratkilometer, der Chaco nur 0,4. In der Hauptstadt leben 4294 Menschen auf einem Quadratkilometer, im Departament Central 351, dann folgen die Departamente Guairá, Cordillera und Caaguazú mit dreißig bis 45 Einwohnern pro Quadratkilometer.

(aus *Mennoblatt*)

■

Berlin – Bei einer Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit in Berlin, wo rund 300,000 Menschen teilnahmen, lösten etwa 300 Radikale ein kurzfristiges Chaos aus. Der Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** appellierte eindringlich an die Deutschen etwas ganz Entscheidendes über alle Konflikte hinaus zu bewahren: Die Absage an die Gewalt, und die Zusage an die Würde des Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Religion und Nationalität. Später betonte er, daß diese Bilder von den Kravallen auch im Ausland ihre Wirkung tun und Deutschland schaden. Bundeskanzler **Helmut Kohl**, der bei diesem Konflikt auch attackiert wurde, forderte ein hartes Durchgreifen gegen rechte und linke Radikale. (aus *Kanada Kurier*)

■

Suchanzeigen

Gesucht wird
eine Verwandte in Canada,
Ekatharina (Wetsch)
Sejchmüller

von ihrem Neffen
Rudolf Wetsch, geboren am
3. Dez. 1926 im Dorf Sulz,
Kreis Nikolajewskij im Gebiet
Nikolajewskij.
* Sein Vater hieß **Jakob Wetsch**,
Sohn des Jakobs, geb. 1896,
repressiert 1941
* die Mutter hieß Anna Adamowna
(geb. Brikmann) Wetsch,
geboren 1895,
gestorben am 9. Januar 1972
in Balchasch.
Auskunft bitte an:
Helena Koop
Am Flecken 14
W-D-8621 Marktzeuln
Germany•

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
. 48106

MAILED BY
TNT MAILFAST

U.S. POSTAGE
MAR--'93
0.23

Aus tiefer Not schrei ich zu dir!

Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten
(Psalm 34,7, *Luther* 1984)

Aus tiefer Not schrei ich zu Dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen!
Dein gnädig Ohr neig her zu mir,
halt meiner Bitt' es offen.
Denn so Du willst das sehen an,
was Sünd' und Unrecht ich getan,
wer kann, Herr, vor Dir bleiben?

Du willst, o Gott, allein aus Huld
die Sünden uns vergeben.
Wir mehren täglich unsre Schuld,
auch bei dem besten Leben.
Vor Dir niemand sich rühmen kann;
es muß Dich fürchten jedermann
und Deiner Gnade leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn will ich verlassen mich
und seiner Güte trauen,
die mir verspricht sein wertes Wort,
das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich immer harren.

Bei uns ist zwar der Sünden viel,
doch bei Dir, Gott, ist Gnade;
durch sie ering ich doch das Ziel,
daß Schwachheit mir nicht schade.
Du bist allein der gute Hirt,
der endlich mich erlösen wird,
von allen meinen Sünden.

(*Gesangbuch* #159)

Dieses Lied schrieb Dr. **Martin Luther** sieben Jahre nach dem Thesenanschlag in Wittenberg. In jenem Jahr (1524) übersetzte der Reformator die Psalmen. Von seinen 42 Liedern entstanden die meisten – 21 Lieder – in jener Zeit.

Diese Nachdichtung des 130. Psalms zeigt etwas von der inneren Not, die Luther in seinem Leben durchgemacht hat. Anfechtungen plagten ihn. Er selbst sagt von jener Zeit über das Turmerlebnis: "Ich war sehr fromm im Papsttum, da ich dachte, Gott wäre mir nicht gnädig. Dr. Staupitzen habe ich oft gebeichtet. Da sagte er: ~`Ich verstehe es nicht.' Das heißt getröstet! Kam ich darnach zu einem andern, so ging mir's auch also. In summa, es wollte kein Beichtvater darum wissen. Da ward ich wie eine tote Leiche."

Luthers Turmerlebnis mit der Erkenntnis, daß die Gnade allein genügt, erkennen wir in dem letzten Vers dieses Glaubensliedes, das 1542 vom Reformator zusammen mit noch fünf anderen Liedern unter der Überschrift "Sechs deutsche Begräbnisgesänge" herausgegeben wurde. Das Lied wurde auch anläßlich seines Todes (18. Februar 1546) in der Liebfrauenkirche in Halle gesungen, als er in der Sakristei aufgebahrt war.

Ursprünglich hatte das Lied auch eine eigene Melodie, die der Reformator selber schrieb. Entgegen seinen sonst eher volkstümlichen Weisen, war diese jedoch für die Gemeinde zu schwierig, so daß man die damals bekannte Melodie des Liedes "Herr, wie du willst, so schick's mit mir", die 1525 im Straßburger Buch "Ordnung bei des Herren Nachtmahl" zu finden ist, nahm.•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden, von Wolfgang Heiner* mit freundlicher Genehmigung)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•